



ERLANGER  
KAMMER  
ORCHESTER



75 **Jahre** Erlanger  
Kammerorchester  
1945 - 2020



75 Jahre Erlanger  
Kammerorchester  
1945 - 2020

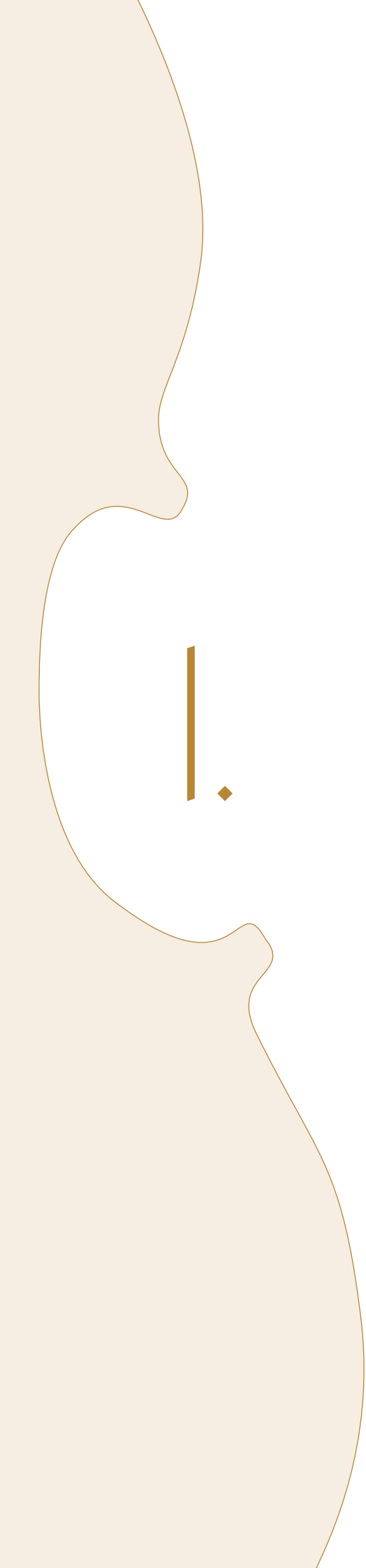




# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Grußworte</b>	<b>07</b>
Politisch-offiziell	08
Musikalisch-künstlerisch	14
<b>II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters 1945 - 2021</b>	<b>19</b>
1945 - 1947: Gründungsjahre unter Erich Limmert	20
1952 - 1965: Neugründung und Aufbau durch Gerhard Pflugradt	22
1965 - 1993: Vom Kammerorchester zum Symphonieorchester unter Dr. Adolf Pongratz	29
1993 - 2013: „Bernstein en miniature“ – Vielfältige Konzerte unter Ulrich Kobilke	34
2013 - 2020: Neue Impulse, neue Wege unter Mathias Bock	39
Quo vadis, EKO?	45
<b>III. Meine Geschichte mit dem Erlanger Kammerorchester: Aktive Musiker erzählen</b>	<b>49</b>
<b>IV. Interviews</b>	<b>57</b>
Interview mit Ulrich Kobilke	58
Interview mit Mathias Bock	63
<b>V. Orchesterbilder aus 7 Jahrzehnten</b>	<b>71</b>
<b>VI. Unterwegs mit dem Erlanger Kammerorchester: Erlebnisse und Begebenheiten</b>	<b>81</b>
<b>VII. Plakate aus 7 Jahrzehnten</b>	<b>89</b>
<b>VIII. Mitwirkende und Förderer</b>	<b>101</b>
Förderverein	102
Sponsoren	103
Aktive EKO-Mitglieder 2021	104





I.

# Grußworte

# Politisch-offiziell



### **Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freund\*innen des Erlanger Kammerorchesters,**

es ist ein Satz, der eigentlich alles über das Erlanger Kammerorchester (EKO) sagt: „Das Erlanger Kammerorchester ist ein vitales Nachkriegskind“, schrieb die Musikkritikerin Silke Zieten 2002 im Erlanger Stadtlexikon. Und doch würde man seinem Wirken nicht gerecht werden, wenn man es anlässlich seines 75-jährigen Jubiläums bei diesen sieben Worten belassen würde. Denn seit dem ersten Konzert im November 1945 bereichern die Musiker\*innen des EKO das kulturelle Leben unserer Stadt und prägen dieses maßgeblich mit.

Egal ob im Redoutensaal, in den Erlanger Kirchen oder im Markgrafentheater: Das ganze Jahr hindurch ist das Erlanger Kammerorchester mit verschiedenen Konzerten (nicht nur) im Erlanger Stadtgebiet präsent und erfreut Musikliebhaber\*innen immer wieder mit Highlights der Orchesterliteratur. Von Barock über Klassik und Romantik bis zur Moderne: Das Repertoire des spielfreudigen und hochmotivierten Ensembles ist genauso vielfältig wie seine Besetzung. Bis zum heutigen Tag bietet das EKO jungen lokalen Solist\*innen die Möglichkeit, Erfahrungen im gemeinsamen Musizieren mit einem Orchester zu sammeln. Denn besonderes Augenmerk legt das EKO darauf, junge Musiker\*innen für die Mitarbeit im Orchester zu begeistern, so sind viele Schüler\*innen der im EKO mitwirkenden Instrumentallehrer\*innen zu festen Orchestermitgliedern geworden. Das freut mich ganz besonders.

Mein herzlicher Dank gilt ebenso dem Einsatz für Völkerverständigung, den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen. Als die Stadt Erlangen begann, durch die Gründung von Städtepartnerschaften den europäischen Gedanken für seine Bürger\*innen erlebbar zu machen, war das Erlanger Kammerorchester engagiert mit dabei. Zu Musiker\*innen aus Eskilstuna gab es bereits 1965 erste Kontakte und Konzerte. Der Aufgabe, unsere städtepartnerschaftlichen Beziehungen mit Leben zu füllen, ist das EKO bis heute engagiert treu geblieben. Bereits 1979 verlieh die Stadt dem Erlanger Kammerorchester den Kulturpreis für seine Verdienste um die Musikpflege.

Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums wünsche ich dem Erlanger Kammerorchester im Namen der Stadt Erlangen weiterhin Vitalität, Schaffenskraft und Spielfreude.

**Dr. Florian Janik**, Oberbürgermeister





### Die verbindende Kraft der Musik!

Dieses Jahr dürfen wir ein besonderes musikalisches Jubiläum feiern: Das Erlanger Kammerorchester wurde vor über 75 Jahren gegründet und ist damit das am längsten bestehende Laienorchester Erlangens. Seit der Gründung 1945 haben mehrere Generationen Musiker\*innen ihr Publikum mit zahlreichen Symphonie-Konzerten begeistert.

Das Erlanger Kammerorchester steht für anspruchsvolle Konzertprojekte mit einem breiten Repertoire von der Renaissance über Klassik bis zur Moderne. Besonders hervorzuheben sind dabei sowohl das hohe Maß an Professionalität, das das Kammerorchester auszeichnet, als auch das große bürgerschaftliche Engagement der Orchestermitglieder für die Stadtgesellschaft. Das Erlanger Kammerorchester lebt Musik und bereichert mit musikalischen Hörerlebnissen auf hohem Niveau das kulturelle Leben unserer Stadt.

Die Motivation, immer wieder musikalische Höchstleistungen in Zusammenarbeit mit professionellen Musiker\*innen zu erreichen, begeistert auch junge Menschen. Die Nachwuchsförderung gelingt dem Erlanger Kammerorchester mit Bravour, sodass wir zum Glück davon ausgehen können, dass die Orchestergeschichte noch lange weitergeschrieben wird.

Als anspruchsvolles Symphonie-Orchester ist das Erlanger Kammerorchester auch über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. So belebt es die Städtepartnerschaften durch regen musikalischen Austausch. Diese Verbindungen, unter anderem mit Jena, Rennes, Eskilstuna und Wladimir, werden zum Teil bereits seit 1965 in gemeinsamen Konzerten und gegenseitigen Besuchen gepflegt.

Das Erlanger Kammerorchester lebt in seiner langjährigen Orchestergeschichte die verbindende Kraft der Musik, sowohl zwischen den Generationen als auch zwischen den Ländern.

Stellvertretend für alle Orchester- und Vereinsmitglieder, die das Erlanger Kammerorchester heute tragen und über viele Jahre und Jahrzehnte geprägt haben, möchte ich Frau Dr. Angelika Leyk, als 1. Vorstand des Erlanger Kammerorchesters e.V., und dem Orchesterleiter Herrn Mathias Bock herzlichst danken. Ihr Engagement für die Erlanger Kulturlandschaft ist sehr wertvoll.

Herzlichen Glückwunsch den Mitgliedern des Erlanger Kammerorchesters zu 75 Jahren musikalischer Höhenflüge! Ich freue mich, gemeinsam mit vielen Musikbegeisterten, auf weitere wundervolle Konzerterlebnisse.

**Anke Steinert-Neuwirth**, Referentin für Kultur, Bildung und Jugend  
Berufsmäßige Stadträtin



### **Gratulation, Respekt und Dank dem Erlanger Kammerorchester zum 75-jährigen Bestehen!**

Während meiner 24-jährigen Amtszeit als Erlanger Oberbürgermeister von 1972 bis 1996 hatte ich reichlich Gelegenheit, die besondere Bedeutung dieses bodenständigen Orchesters für unser Erlanger Kultur- und Musikleben zu erleben. Das sind zum einen die Konzerte im Rahmen des reichhaltigen Erlanger Musiklebens, ergänzt durch die beliebten Auftritte im Erlanger Schlossgarten und im Schloss Pommersfelden. Dazu kommen zum anderen aber seit Mitte der 60er Jahre die vielen Konzerte im Rahmen der Erlanger Städtepartnerschaften mit Eskilstuna, Rennes, Wladimir und Jena. Hier wirkte das Erlanger Kammerorchester als guter Botschafter unserer Stadt und als Brückenbauer – und tut das weiterhin. In Anerkennung dieser Verdienste haben wir uns 1979 im Stadtrat entschieden, das Orchester mit dem Kulturpreis und seinen damaligen Orchesterleiter Dr. Adolf Pongratz mit der Bürgermedaille auszuzeichnen.

Ich wünsche dem Erlanger Kammerorchester auch in Zukunft viel Erfolg.

**Dr. Dietmar Hahlweg**, Altoberbürgermeister



### **Ich gratuliere dem Erlanger Kammerorchester und seiner langjährigen ersten Vorsitzenden Frau Dr. Angelika Leyk sehr herzlich zum 75-jährigen Gründungsjubiläum.**

Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass ich seit Gründung des Fördervereins des Erlanger Kammerorchesters die Schirmherrschaft übernehmen durfte.

Die Konzerte des EKO waren und sind aber nicht nur für mich persönlich und für meine Frau Angelika, sondern für viele Erlanger Bürgerinnen und Bürger ein ganz besonderes Erlebnis.

Gerne denke ich hier an die wunderschönen Konzerte in der Klosterkirche Frauaurach oder auch im Marmorsaal von Schloss Weissenstein in Pommersfelden zurück.

Sehr dankbar können wir Erlanger aber dafür sein, dass das EKO als musikalischer Botschafter unsere Städtepartnerschaften mit Eskilstuna in Schweden, mit Wladimir in Russland und auch mit Rennes in Frankreich jenseits aller sprachlichen Verständigungsprobleme bereichert hat.

**Dr. Siegfried Balleis**, Altoberbürgermeister

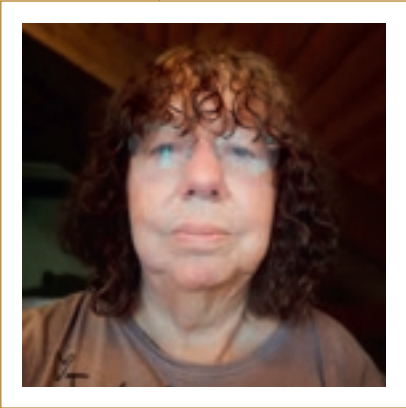


**Zum 75-jährigen Bestehen gratuliere ich dem Erlanger Kammerorchester herzlich.**

Das Jahr seiner Gründung, 1945, verbindet das Erlanger Kammerorchester und den gVe: Im November 1945 gab das Erlanger Kammerorchester sein erstes Konzert überhaupt in Erlangen, am 2. Dezember 1945 wurde der gVe wiedergegründet, nachdem er sich in der NS-Zeit selbst aufgelöst hatte. Das Erlanger Kammerorchester entwickelte sich aus dem ehemaligen „Pflugradt-Orchester“ über die Jahrzehnte zu einem eigenständigen und wichtigen Faktor des Erlanger Musiklebens, vor allem auch in der musikalischen Kooperation mit den Partnerstädten Erlangens. Mehr als sieben Jahrzehnte im Dienst des aktiven Musizierens sind eine imponierende Leistung, zumal ohne institutionelle Absicherung – ein eindrucksvolles Beispiel aktiver, bürgerschaftlicher Kulturpflege, die ihresgleichen sucht. In diesen 75 Jahren kam es auch immer wieder zu gemeinsamen Veranstaltungen mit dem gVe; zuletzt hat uns zwar Corona ausgebremst, aber ich bin zuversichtlich, dass wir das für 2020 geplante gVe-Konzert des Erlanger Kammerorchesters im Herbst 2021 endlich werden verwirklichen können.

Auch persönlich denke ich gerne an die künstlerische Zusammenarbeit in den Jahren 2015 und 2018 mit Salieri und Mozart zurück. Ich wünsche dem Erlanger Kammerorchester, dass seine Musikbegeisterung weiter wachsen und es über viele Jahrzehnte weitertragen möge – mindestens weitere 75 Jahre lang!

**Prof. Dr. Jörg Krämer**, 1. Vorsitzender des gVe



**Als mich 1972 mein Beruf nach Erlangen führte und ich nach musikalischen Angeboten Ausschau hielt, wurde ich sogleich auf das Erlanger Kammerorchester aufmerksam. Es war bereits damals ein prägender Faktor im Kulturleben der Stadt.**

1945 als Kammerorchester gegründet, hatte es sich mittlerweile zu einem ausgewachsenen Synchronieorchester entwickelt, das in der Lage war, die großen Werke der symphonischen Literatur in erstaunlicher Qualität darzubieten. Nach dem Weggang seines Gründers Erich Limmert wurde die Entwicklung des Orchesters von den als Musiklehrern an Erlanger Gymnasien tätigen Gerhard Pflugradt und Dr. Adolf Pongratz vorangetrieben, die durch Forcierung des Instrumentalunterrichts an ihren Gymnasien für Nachwuchs im Orchester sorgten und das Orchester zu hohem Niveau führten. Im Laufe der Jahre verfolgte ich mit großem Interesse die anspruchsvollen Programme der Konzerte, die bei den Zuhörern aufgrund der nahezu professionellen Qualität der Darbietung stets großen Anklang fanden. Die Tradition der Leitung durch Gymnasiallehrer wurde ab 1993 durch Ulrich Kobilke fortgesetzt, seit 2013 wird das Orchester nun von dem ausgebildeten Violinisten Mathias Bock geleitet, stets auf gleichbleibend hohem Niveau. Dass dies gelang, ist aber neben der musikalischen Leitung auch den Orchestermusikern zu verdanken, die sich neben der Mitwirkung auf ihrem Instrument an den vielfältigen organisatorischen Aufgaben beteiligt haben, die die Arbeit so eines Orchesters erfordert. Sie werden von der Öffentlichkeit weitgehend nicht wahrgenommen. Gerade aber auch ihnen sei hier herzlicher Dank für ihr Engagement ausgesprochen.

Dass dies nach 75 Jahren überaus erfolgreichen Wirkens des Orchesters in Erlangen weiterhin so bleiben möge, wünsche ich Ihnen im Namen des Landesverbands Bayerischer Liebhaberorchester von Herzen.

**Frauke Peuker-Hollmann**, Präsidentin des Landesverbandes Bayerischer Liebhaberorchester e.V.



**Seit sechzig Jahren begrüßen Mitglieder meiner Familie die Musiker des Erlanger Kammerorchesters in unserem Hause. Für dieses Jubiläum beglückwünsche ich ganz herzlich das EKO und bin dankbar für die sehr gute Beziehung beider Häuser.**

Die Konzerte bereichern das Kulturleben bei uns auf dem Land sehr, ziehen aber auch viele Besucher aus dem ganzen Großraum Nürnberg an. Zwar sind wir hier in Oberfranken, doch die meisten Besucher kommen aus Erlangen, wo das Orchester seine Heimat hat. Angefangen hat es zu Lebzeiten meines Vaters Dr. Karl Graf von Schönborn, der ein großer Mäzen der Musikwelt war und schon einige Jahre im Schloss Weißenstein in Pommersfelden die Sommerakademie Collegium Musicum beheimatete. Er muss wohl mit dem damaligen Leiter des Orchesters Professor Gerhard Pflugradt bekannt gewesen sein, der die Konzerte des Erlanger Kammerorchesters damals schon seit vielen Jahren leitete. So entstand eine Tradition und alle Leiter des Orchesters standen hier im Schloss am Pult.

Die besondere Beziehung meiner Familie zur Musik geht viele Generationen zurück. Das Collegium Musicum hebt immer wieder Schätze aus der Musikautographensammlung des Rudolf Franz Erwein Graf von Schönborn-Wiesentheid. Ob sich das Erlanger Kammerorchester daran auch einmal beteiligt hat, ist mir nicht bekannt, denn mein Vater und ich haben nie Einfluss genommen auf die Programme. So kann im Marmorsaal die ganze Bandbreite der sog. E-Musik erklingen, nicht nur die Barockmusik.

Die scheußliche Corona Pandemie hat leider auch unsere Beziehung zum Kammerorchester betroffen. Es spielt normalerweise sein Sommerkonzert jeweils Anfang Juli. Doch vergangenes Jahr und dieses Jahr sind die Aufführungen nicht möglich. Auch das Collegium Musicum musste es leiden und die Sommerakademie ist nun schon das zweite Jahr ausgefallen. Da müssen wir auf das nächste Jahr hoffen.

Gern werden wir die Musiker des Orchesters hier bei uns wieder begrüßen, wenn sie unseren schönen Marmorsaal mit Wohlklang erfüllen. Ich wünsche auch für die Zukunft viel Freude am Musizieren und viel Erfolg beim Publikum.

Pommersfelden, im Mai 2021

**gez. Paul Graf von Schönborn-Wiesentheid**

# Musikalisch-künstlerisch



### **Zum 75-jährigen Jubiläum gratuliere ich dem Erlanger Kammerorchester sehr herzlich!**

Durch die Nachbarschaft, denn nur wenige Meter liegen zwischen dem Musiksaal des Ohm-Gymnasiums, in dem das Orchester regelmäßig probt, und der St. Matthäuskirche, besteht fast schon eine natürliche Verbindung zwischen der Kantorei St. Matthäus und dem Erlanger Kammerorchester. Seit meinem Stellenantritt als Kantorin der St. Matthäuskirche konnten wir einige gemeinsame Projekte verwirklichen, darunter die sehr erfolgreiche Aufführung des „Paulus“ von Mendelssohn 2018. Das jüngste geplante Projekt, die Messe C-Dur von Beethoven 2020, ist leider der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen.

Der historisch gewachsene Name „Kammerorchester“ ist natürlich irreführend, handelt es sich beim EKO doch um ein ausgewachsenes Symphonieorchester.

Vom ersten Moment an war ich fasziniert von der großen Disziplin und Leistungsbereitschaft des Orchesters: denn es ist keineswegs selbstverständlich, dass Profi-Musiker(innen) (von denen es in den Reihen des Orchesters einige gibt) mit Laien unterschiedlichster technischer und musikalischer Möglichkeiten so intensiv zusammen proben, bis ein homogener Klang, bis erfüllende Musik entsteht. Dazu tragen insbesondere die sehr bildkräftigen und präzisen Ratschläge von Mathias Bock bei, der seine Musiker(innen) zu enormem Engagement motivieren kann. Ein großer Verdienst kommt auch den versierten, dabei sehr uneitlen und kollegialen Konzertmeisterinnen zu.

Auffallend ist die ideal gemischte Altersstruktur des Orchesters; neben langgedienten „Urgesteinen“ des EKO sitzen im zum Platzen gefüllten Probenraum Schüler(innen) und Student(innen), zum Teil sind mehrere Mitglieder einer Familie dabei. Ganz besonders bemerkenswert war für mich schon bei den Orchesterproben wie auch für die Kantorei St. Matthäus bei den gemeinsamen Proben und den Konzerten die gute, freundliche Atmosphäre und die bereitwillige Offenheit für Neues.

Und das sind meiner Ansicht die allerbesten Bedingungen für die Zukunftsfähigkeit eines solchen Ensembles! Denn durch die gute Altersdurchmischung wird das Orchester nicht altern, und dank des guten Klimas werden sich immer wieder neue engagierte Musiker(innen) wohlfühlen, sodass das EKO sich schon jetzt auf die nächsten 75 Jahre voller begeisternder Musik freuen kann!

Ich hoffe, dass wir unsere gute Verbindung mit weiteren gemeinsamen Konzerten pflegen und ausbauen können!

Herzliche Glückwünsche!

**Susanne Hartwich-Düfel**, Kantorin an St. Matthäus Erlangen



### **Es gibt Veranstaltungen, die bleiben im Gedächtnis haften und werden mit den Jahren nur noch schöner.**

Eine davon war der Abend am 2. Dezember 2016 im Erlanger Redoutensaal. Das EKO spielte Stücke aus „Das Märchen von der schönen Melusine“, „Hänsel und Gretel“, „Undine“, „Schwanensee“ und „Der Nußknacker“ – und ich durfte dazu Märchenhaftes zum Besten geben. Obwohl keiner wissen konnte, wie dies übereinstimmen würde: Fränkisches und Hochdeutsches mit einem Kammerorchester? Es gelang. Eine fabelhafte Kombination.

Und noch unvergesslicher (wenn es dies überhaupt gibt): der Sommerabend mit „Mediterranen Klängen“ in der Neustädter Kirche am 20. Juli 2018. Zu hören waren „Die Italienerin in Algier“, „Symphonie espagnole“, „Le Cid“ und „L'Arlesienne“, und dazu Texte zu den Stücken. Laue Nachtlüfte am Kirchplatz davor –

*und es woor gloor:*

*Franken lichd nedd am Meer,*

*obber mit Musik kummds aam manchmoll so vor*

*und für a boor Stundn na lichd Franken am Meer.*

Zum 75. Gründungsjubiläum gratuliert und grüßt mit den besten Wünschen

**Helmut Haberkamm**, Erlanger Kulturpreisträger 2018



### **Liebes EKO,**

in diesen endlos scheinenden Coronatagen, wo wir uns besonders gerne an schöne Ereignisse in unserem Leben zurückerinnern, möchte ich die Gelegenheit anlässlich Eures Jubiläums ergreifen und danke sagen! Danke an jeden und jede, die sich der Aufgabe stellten, dass das EKO solch wundervolle Erlebnisse bescherte, wie ich sie mit Euch erleben durfte: Ob im Redoutensaal oder Schloss Pommersfelden, auf dem Schlossplatz oder in Hundshaupten: Vielen Dank für jeden Augenblick, der uns noch heute erfüllt und mit dem wir mit unserer Musik die Welt um uns verzaubern durften. Möge uns der liebe Gott noch weitere solche Möglichkeiten schenken – und dies in Bälde! Bleibt weiter beständig aktiv – auch wenn das Alleinspielen nicht immer so viel Spaß macht: Aber dann können wir zukünftige Konzerte trainiert und spontan angehen.

Ich bin gerne wieder dabei und grüße Euch derweil ganz herzlich aus Pommer!

**Eure Cornelia Götz**, Sopranistin

## I. Grußworte



### **I would like to congratulate the Erlanger Kammerorchester on their 75th anniversary!**

I have had the pleasure of collaborating with them on numerous occasions, and I always value their spirit, commitment, and the beauty they create in their performances. They very well know the value and power of music as they lovingly serve their community.

Congratulations!

### **Ich möchte dem Erlanger Kammerorchester zum 75-jährigen Bestehen gratulieren!**

Ich hatte das Vergnügen, mit dessen Musikern bei zahlreichen Gelegenheiten zusammenzuarbeiten und schätze ihren Geist, ihr Engagement und die Schönheit, die sie in ihren Aufführungen entstehen lassen. Sie kennen den Wert und die Kraft der Musik sehr genau, so wie sie liebevoll ihre Gemeinschaft pflegen.

Meine Glückwünsche!

**Mark Kosower**, Cellist USA



### **Liebe Orchesterfreunde!**

Musik ist eine Sprache, die auf der ganzen Welt verstanden wird. Sie lässt sich nicht von Grenzen aufhalten und verbindet Menschen.

Das Erlanger Kammerorchester und das Eskilstuna Symfoniorkester sind heuer, 2021, 60 Jahre befreundet.

Eine lange Zeit, in der wir viele schöne musikalische und persönliche Begegnungen in Erlangen und in Eskilstuna erlebt haben. Für uns in Eskilstuna bedeuten diese Begegnungen und das Zusammenspielen sehr viel! Und unsere gemeinsamen Konzerte waren immer sehr erfolgreich.

Zu dem 75-jährigen Jubiläum des Erlanger Kammerorchesters möchten wir unsere herzlichsten Glückwünsche ausrichten. Wir, im Eskilstuna Symfoniorkester, freuen uns schon auf einen Besuch 2022, anlässlich unseres 100-jährigen Jubiläums, das wir gemeinsam mit dem Erlanger Kammerorchester feiern dürfen.

Musikalische Grüße!

**Lars-Olov Lundqvist**, Vorsitzender Eskilstuna Symfoniorkester





### **EKO Ars Juvenis**

Ces deux noms sont indissociables depuis 44 ans dans le milieu rennais et d'Erlangen. C'est en effet depuis 1977 que le jumelage entre ces deux orchestres existe.

Sous l'impulsion de nos deux chefs d'orchestre, Adolf Pongratz outre Rhin et Louis Dumontier à Rennes, les deux orchestres se sont rencontrés, à intervalles réguliers, environ tous les 2 ou 3 ans pour jouer ensemble. La première rencontre eut lieu à Rennes à l'automne 1977.

Pendant une semaine, les musiciens se retrouvent pendant une répétition quotidienne, des repas en commun et des excursions pour faire découvrir la région de la Bretagne d'un côté et de la Bavière de l'autre. L'aboutissement de ces semaines plus que plaisantes à Erlangen et à Rennes est le concert commun à la fin du séjour, couronné en général par un accueil solennel à l'hôtel de ville.

De ces échanges sont nées des amitiés profondes qui ont donné lieu à des rencontres privées et ce depuis 44 ans.

Notre dernière rencontre remonte à 2019 pour un concert à Erlangen.

Nous espérons pouvoir fixer une prochaine date lorsque cette pandémie sera terminée.

Une telle amitié, de tels échanges culturels doivent perdurer coûte que coûte et tous les membres des deux orchestres s'y emploient jusqu'à présent avec succès.

Seit 44 Jahren sind diese beiden Namen Rennes und Erlangen untrennbar. Die Partnerschaft zwischen den beiden Orchestern besteht in der Tat seit 1977.

Auf Initiative unserer Dirigenten, Adolf Pongratz in Deutschland und Louis Dumontier in Rennes, haben sich die beiden Orchester regelmäßig alle zwei bis drei Jahre zum gemeinsamen Musizieren getroffen. Das erste Treffen war im Herbst 1977 in Rennes.

Eine Woche lang treffen sich die Musiker täglich zur gemeinsamen Orchesterprobe, teilen Speis' und Trank und machen gemeinsame Ausflüge, um die Schönheiten der Bretagne hier oder Bayerns dort zu entdecken. Diese sehr erfreulichen Wochen münden stets in das gemeinsame Festkonzert am Ende des Aufenthalts, das durch den feierlichen Empfang im Rathaus gekrönt wird.

Dieser schon 44 Jahre alten Partnerschaft sind echte Freundschaften und private Besuche entsprungen.

Unser letztes Treffen war 2019 bei einem Konzert in Erlangen.

Wir hoffen, dass wir nach der Pandemie einen neuen Termin festlegen können.

Eine so tiefe Freundschaft, so ein kultureller Austausch müssen unbedingt erhalten bleiben. Und die beiden Orchester setzen sich bis heute erfolgreich dafür ein.

**Dominique Le Souder** und **Ulrike Huet**,  
Ehemalige Vorsitzende des Orchesters Ars Juvenis





II.

**Die Geschichte  
des Erlanger  
Kammerorchesters  
1945-2021**

# 1945-1947 Gründungsjahre unter Erich Limmert

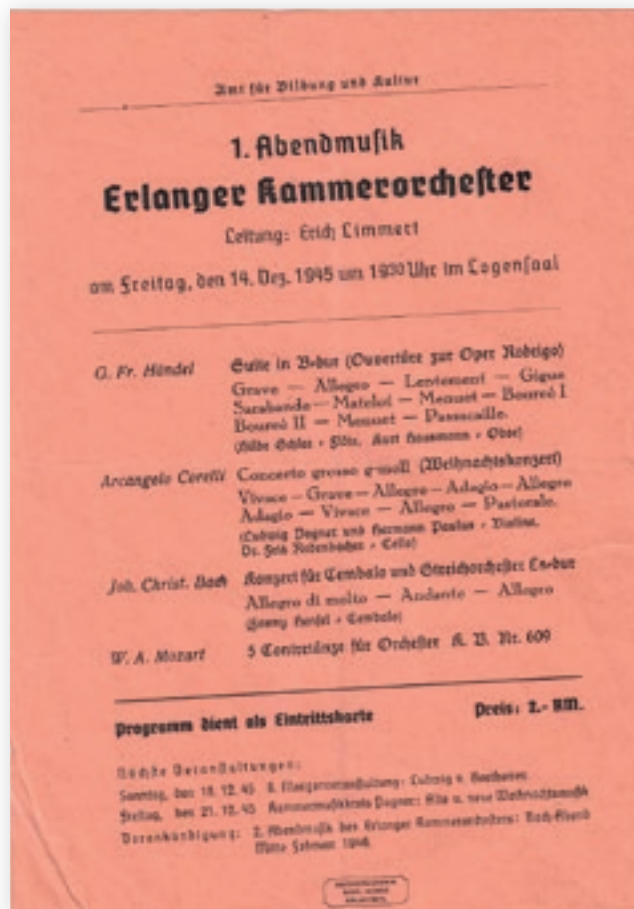


Erich Limmert

### „Das Erlanger Kammerorchester ist ein vitales Nachkriegskind ...“

... schrieb die Musikkritikerin Silke Zieten 2002 im Erlanger Stadtlexikon.<sup>1</sup> So ganz stimmt dies nicht, da unter dem Namen „Erlanger Kammerorchester“ bereits in den 30er Jahren Erlanger Studenten zusammen musizierten.

Danach verliert sich die Spur; erst nach dem 2. Weltkrieg fanden Musiker wieder zusammen.<sup>2</sup> Einige wenige Details zur Neugründung eines gleichnamigen Ensembles stammen aus dem Nachlass von Erich Limmert, dem ersten Dirigenten. 1909 in Erlangen geboren, wirkte Limmert als Musiker, Musikkritiker und Komponist in Norddeutschland und kehrte 1945 für einige Zeit in seine weitgehend unzerstörte Heimatstadt zurück, nachdem er in Hannover ausgebombt worden war. Hier scharte er eine Gruppe von Studenten und Musikliebhabern um sich, die am 14. Dezember 1945 unter dem Namen Erlanger Kammerorchester ihr erstes Konzert gaben.

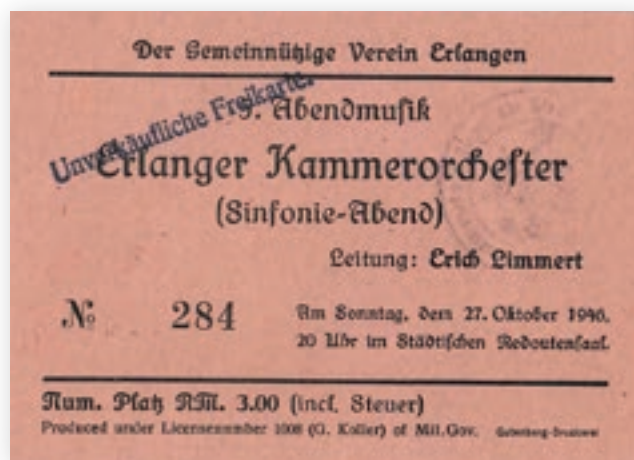


1945: Erstes Konzertprogramm des Erlanger Kammerorchesters

<sup>1</sup> Friederich, Christoph, Haller, Bertold Frhr. von, Jakob, Andreas (Hrsg.): Erlanger Stadtlexikon, Nürnberg 2002

<sup>2</sup> **Warum gibt es zwei Gründungsdaten?** Jahrzehntlang sprach man vom Gründungsjahr 1952, erst in den letzten Jahren entschied man sich, 1945 als Jahr der Gründung anzugeben. Dies lag an der bis dahin dürftigen Quellenlage: Genauere Informationen über die Zeit von 1945 - 1947 fanden sich erst lange nach Erich Limmerts Tod in seinem Nachlass, der dem EKO spät zur Verfügung gestellt wurde. Über die Zeit der 30er Jahre weiß man nur aus mündlichen Überlieferungen.

Eckhard Fuchs, der 55 Jahre im EKO mitspielte, durfte 1947 als 12/13-jähriger Junge bei Limmert seine ersten Orchestererfahrungen sammeln. Er erinnert sich an das Gefühl, gerne mitgemacht zu haben. Auch weiß er noch, dass die Probenarbeit in den Räumen des Amerika-Hauses am Langemarck-Platz stattfand, dass Limmert ein eher kleiner Mann war, der die 20 Musiker sehr forderte und ihm persönlich viel beibrachte.<sup>3</sup> Zunächst musizierte man im Logenhaus, später gab es „Abendmusiken“ im Kolosseum<sup>4</sup> und im städtischen Redoutensaal. Bis 1947 folgten, auch in Zusammenarbeit mit dem 1945 wiedergegründeten gVe, weitere sieben erfolgreiche Auftritte.



1946: Konzertkarte, erstes Dokument der Zusammenarbeit mit dem wiedergegründeten gVe

Eine Zeitungskritik bemerkt dazu: „Zu den erfreulichen Erscheinungen im Musikleben gehört der Musikenthusiast. Er allein ist der Humus, auf dem eine musikalische Kultur erst gedeihen kann. Ihm ... verdankt das Musikleben einer Stadt sein Niveau. So hat sich Erich Limmert ein großes Verdienst erworben, als er sich dem Erlanger Kammerorchester zur Verfügung stellte. Einem Orchester, das sich vornehmlich aus Spielern zusammensetzt, die Musik nicht als Beruf, sondern aus bloßer Freude betreiben. Die Begeisterung und geistige Bereitschaft, mit der sie der naturgemäß vorhandenen technischen Mängel Herr zu werden sich bemühen, macht in der Tat vieles gut, was in einem Berufsorchester unverzeihlich wäre.“<sup>5</sup>

Die neun Auftritte des kleinen Orchesters endeten mit dem letzten Konzert am 4. Juni 1947 und der Rückkehr Limmerts nach Hannover, wo er eine Stelle als Musikredakteur innehatte und im Jahr 1988 starb. Die schwierige Nachkriegszeit mit der Währungsreform und weitreichenden Veränderungen in Erlangen verhinderten eine Weiterführung und die Suche nach einem neuen Dirigenten. Die Laienmusiker waren vorerst mit ihren eigenen Alltagsorgen beschäftigt.

<sup>3</sup> Eckhard Fuchs kam über Roswitha Krautwurst und Fanny Hensel zum Erlanger Kammerorchester, war einige Zeit Mitglied des Schülerorchesters von Gerhard Pflugradt und fand nach Studium und ersten Berufsjahren 1956 den Weg zurück ins EKO. In den 70er Jahren wurde er für einige Jahre erster Vorsitzender des EKO-Vereins. Erst mit der Übernahme durch Mathias Bock hörte er aus Altersgründen auf zu spielen. Bis heute ist er aber passives Mitglied des Orchesters und gilt als wandelndes Lexikon für die Geschichte des EKO.

<sup>4</sup> Das Kolosseum ist ein Varieté-, Kino- bzw. Konzertsaalbau in der Henkestraße (heute Bayerischer Hof), das von 1894-1964 als Konzert- und Theatersaal fungierte. Bereits in den 20er Jahren nutzte die NSDAP den Bau als Versammlungsort.

<sup>5</sup> Nürnberger Nachrichten, 28.12.1946

# 1952-1965 Neugründung und Aufbau durch Gerhard Pflugradt



1952 Plakat: Konzert zum Totensonntag

Erst fünf Jahre nach Limmerts Weggang gelang es Gerhard Pflugradt im Jahr 1952, das Erlanger Kammerorchester wieder zusammenzubringen. Er hatte bereits in den 40er Jahren mit Limmert kleine Streichquartett-Konzerte gegeben. Nun wollte er die Erlanger Musikszene mit neuem Leben füllen und sammelte dazu alte Mitglieder und hinzugezogene Laienmusiker um sich. Der aus Greifswald stammende Wahlfranke wirkte nach seinem Studium in München und Berlin als Musiklehrer und Leiter des Schülerorchesters am Gymnasium Fridericianum. Sein Ziel war es, in Erlangen ein bodenständiges Orchester zu gründen.

Dr. Adolf Pongratz, zu jener Zeit neu in der Stadt und ebenfalls als Musiklehrer tätig, erinnert sich: „Vor 50 Jahren war ich in Erlangen noch nicht ganz heimisch geworden, als mich im Januar [1952] ein Unbekannter im Musiksaal des Ohm-Gymnasiums zu einer kurzen Unterredung aufsuchte. Er bat um meine Mitarbeit. Der Herr – sehr distinguiert, sehr höflich, sehr gewinnend – warb um meine Mitarbeit als Geiger. Er wollte in Erlangen die Tradition eines Laienorchesters wieder aufnehmen.“ Die ursprünglich „etwa 20 Amateure trafen sich zu wöchentlichen Proben – damals wie heute am Dienstagabend.“<sup>6</sup>

Pongratz erklärte sich bereit zur Unterstützung und wurde Konzertmeister. Übrigens: Eines der Gründungs„mitglieder“ ist bis zum heutigen Tag in Proben und Aufführungen anwesend. Es ist die Geige von Konrad Lehr, einem Lehrerkollegen des Konzertmeisters, der zu den ersten 20 Amateuren gehörte. Sie wird von der Frau seines Enkelsohns gespielt.

Langjähriges und wichtiges Mitglied war außerdem Fanny Kistner-Hensel, die der bekannten Mendelssohn-Familie entstammte und sowohl solistisch als auch generalbassspielend am Cembalo mitwirkte. Sie war bereits beim ersten Konzert unter Erich Limmert dabei und spielte auch noch unter Adolf Pongratz bei Konzerten mit.



1962 aus Festschrift 10 Jahre, S. 6: Das EKO mit Fanny Hensel am Cembalo

<sup>6</sup> Festschrift 50 Jahre Erlanger Kammerorchester, Erlangen 2002 S. 19

<sup>7</sup> Erlanger Nachrichten, Artikel von Dr. Wolfgang Roscher aus dem Jahr 1952

In der Erlanger Zeitung erschien aus Anlass der Neugründung ein Artikel von Dr. Roscher, in dem den Mitwirkenden „aus einheimischen und heimatvertriebenen Musikkreisen“ Anerkennung für die „bewunderungswürdige Hingabe“ ausgesprochen wird und sie als Teil der europäischen „Kammerorchesterbewegung“ gesehen werden.<sup>7</sup> Das erste Konzert fand am 23. November 1952 statt.



1954: Studienrat Gerhard Pflugradt

Erich Keller, der spätere Konzertmeister des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, sprach vom „großartigen Leiter und Organisator“ und stellte fest: „Was das Konzertieren mit dem EKO immer zu etwas Besonderem werden ließ, war nicht allein der rein künstlerische Zusammenklang, sondern darüber hinaus der überaus herzliche persönliche Kontakt zu allen Mitmusizierenden ...“<sup>8</sup>

Lassen wir ein Orchestermitglied (= „Amateurbratschist“) des Jahres 1958 sprechen, um einen Einblick in die damaligen Sorgen und Nöte des EKO zu bekommen. Anlass seines humoristischen Beitrags war das ausverkaufte Weihnachtskonzert vom 28. Dezember 1958. Es geht hier um die Symphonie concertante, Opus 84 von Joseph Haydn. Die vier Solisten sind Dr. Adolf Pongratz (Violine), Claus Wunderer (Cello), Kurt Hausmann (Oboe) und Franz Päßler (Fagott):



1958: Auf dieses Programm bezieht sich der Konzertbericht

<sup>8</sup> Festschrift 10 Jahre Erlanger Kammerorchester, Erlangen 1962, S. 3

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

„Wir wissen, daß das Solistenquartett direkt vor dem Dirigenten, vielleicht etwas erhöht sitzen soll; wir haben den Auftrag, unsere Stühle und Pulte hinaufzustellen. Die stehen schnell oben, aber dann stimmt es plötzlich mit dem Platz hinten und vorne, rechts und links nicht mehr. Das kann ja heiter werden! Wer weiß denn Bescheid? Das breite Erhöhungspodium steht irgendwo hinter dem Klavier, ein paar Schüler vom Gymnasium zeigen ihren guten Willen, indem sie rat- und tatenlos noch etwas herumstehen. (...)

Dann kann es losgehen. Wir sind selber schon gespannt. 1.) weil wir bei der Aufführung zum erstenmal das vollständige Solistenquartett auf einem Haufen beisammen sehen werden; 2.) weil wir im ersten Satz auf die Sechzehntelstelle in den ersten Geigen warten, die eine Woche vor Weihnachten so blendend gegangen ist, daß Herr Pflugradt vor Begeisterung jedem Pult extra eine Zigarre aus seiner Sonder-Beförderungskiste angeboten hat; 3.) weil die Pizzicato-Begleitung des Orchesters im langsamen Satz zu den schwelgenden Soloinstrumenten in den Proben meist reine Glückssache war, (die mittelalterlichen Herren im Orchester, die noch beim deutschen Kommiss waren, dachten dabei oft an die herzerfrischenden Worte, die ihr Rekrutenunteroffizier einst sprach, wenn das „Stillgestanden“ wieder einmal nicht auf einen Schlag kommen wollte); 4.) weil sich das Orchester von vornherein noch gar nicht darüber im Klaren ist, ob es im letzten Satz beim munteren Thema mit der Sechzehntelpassage nicht lieber dem Dirigenten vor lauter Tatendrang davonlaufen und damit später die Sologeige zu Tode hetzen will, denn in den Proben haben wir das jedenfalls ein paarmal wunderhübsch schon gekonnt. Aber siehe da! Von der Weihnachtsstimmung überwältigt, spielen wir wie die Engel, die Geigenstellen sind noch nie so gut gegangen, die Musizierfreude der ersten Geigen ist ins Unbremsbare gesteigert, nicht einmal in einer Generalpause lassen sie sich zurückhalten, wenigstens mit einem Pult einen Fortissimoton beizusteuern, der Mittelsatz ist sowohl in den Melodien wie in der Begleitung exakt und gefühlvoll, die Solisten sind wirklich ganz ausgezeichnet. (...)

Und dann kommt also zum Abschluß das Cellokonzert von Boccherini, von dem einige von uns gesagt haben, wenn das gut gehe, dann sei ein echtes Weihnachtswunder geschehen. Denn da waren die Programme schon gedruckt und es ging schon hart auf Weihnachten zu, hatten wir die Noten noch nie zu Gesicht bekommen und wir meinten, Herr Pflugradt habe für dieses Cellokonzert wohl die Bamberger Symphoniker engagiert, weil er uns damit so lange verschonte. Aber es waren nur Notenbeschaffungsschwierigkeiten; und als wir dieses Konzert im Orchester zum erstenmal probierten, da wandte sich der Gastfreund voller Grausen. (...) Aber das Weihnachtswunder ist wirklich geschehen: Herr Pflugradt hat noch in der Kontaktprobe ratenweise Stück für Stück von der künstlerischen Auffassung des Solisten etwas abgehandelt, dabei kam dann ein Kompromiß heraus, der auch für das Orchester begreifbar und spielbar war. (...)

Mit dem Schlußapplaus konnten wir alle zufrieden sein, Dirigent, Solist bzw. Solisten und das Orchester. Daß dieser Applaus nicht bloß weihnachtliche Höflichkeit, sondern ehrliche Überzeugung des Publikums war, ging aus verschiedenen späteren Bemerkungen alter, regelmäßiger Konzertgänger hervor, die bestätigten, daß das Konzert wirklich gut war - und das sagen sie mit einem bedeutungsvollen Kopfnicken, als ob es heißen sollte: „Schau mal an, das hätte ich denen da ja gar nicht zugeutraut!“<sup>9</sup>

<sup>9</sup> Humoristischer Konzertbericht 1958, Archiv des Erlanger Kammerorchesters



Von seinen Mitgliedern wurde das immer größer werdende Ensemble liebevoll „Pflugrad-Orchester“ genannt und trat im Redoutensaal, in Großgründlach,



1960: Konzerteinladung Großgründlach

den Erlanger Kirchen, dem Studentenhaus und dem Markgrafentheater sowie im Hof des Egloffsteinschen Palais in der Reihe „Schloss-Serenaden“ auf. Mitte der 50er Jahre etablierten sich zyklische Veranstaltungen: Die „sommerlichen Musiktage“, z.B. die „Bach-Händel-Tage“, „Bach-Mozart-Tage“ oder „Händel-Haydn“.



1958: Sommerliche Musiktage Plakat

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

Besonders begeistert waren Presse und Musiker 1954 von der Teilnahme des Kammerorchesters am Richard-Wagner-Film „Feuerzauber“ des Regisseurs William Dieterle. Tatsächlich gab es zwar Filmaufnahmen der (männlichen) Mitglieder des EKO, Dieterle griff für die Tonaufnahmen jedoch auf das Bayerische Staatsorchester zurück. Um die Probenarbeit nicht ganz vergebens gemacht zu haben, wurde am Tag vor der Aufnahme öffentlich musiziert.



1954: „Frauen dürfen nicht mitspielen“

Seit 1961 konzertierte das EKO regelmäßig auf Schloss Weißenstein in Pommersfelden.<sup>10</sup> Man begann im musikalischen Leben der Stadt „mit dem Erlanger Kammerorchester zu rechnen“.<sup>11</sup>



1961 aus der 1. Zeitungskritik: Schloßkonzert im Marmorsaal

<sup>10</sup> 1947 wurde Pommersfelden zum Gründungsort der Bachwoche, die danach aus Platzgründen nach Ansbach verlegt wurde. Damals strömten aus ganz Deutschland Menschen ins Schloss Weißenstein, um Bach zu spielen und zu hören. Heute ist die Bachwoche Ansbach zum Treffpunkt der großen Bachinterpreten geworden. Nach Pommersfelden kommen seit 1958 jährlich junge Profimusiker aus der ganzen Welt, um dort gemeinsam zu proben und Konzerte zu spielen.

<sup>11</sup> Festschrift 10 Jahre Erlanger Kammerorchester, Erlangen 1962, S. 7

Neben der engen Zusammenarbeit mit dem gVe kam seit 1957 die regelmäßige finanzielle Unterstützung durch das Kulturamt der Stadt Erlangen hinzu.



1963: Schloßkonzert Pommersfelden Plakat

1962, zum 10-jährigen Jubiläum, zählte das Ensemble bereits 45 Mitglieder. Erich Limmert grüßte und gratulierte zum Geburtstag mit folgenden Worten: „Ich bin stolz, dass meine Arbeit in Erlangen mit dem Kammerorchester durch Ihre [Gerhard Pflugradt] unermüdliche und immer von besten Erfolgen getragene Tätigkeit als künstlerischer Leiter eine Nachfolge gefunden hat, wie ich sie mir ertragreicher kaum vorstellen kann. Allein dem Idealismus der Mitglieder des Ensembles ist es zu danken, dass das Kammerorchester aus dem Musikleben der fränkischen Universitäts- und Siemensstadt nicht mehr wegzudenken ist.“<sup>12</sup>

Über die Aufbaujahre schrieb der Erlanger Musikwissenschaftler Prof. Dr. Franz Krautwurst – selbst Gründungsmitglied, langjähriger Kontrabassist des EKO und späterer Vereinsvorstand: „Er [Gerhard Pflugradt] strebte dabei – in bewusster Abkehr von jenem veralteten Musikideal, das damals noch vielfach die Symphoniekonzerte mit stereotypen Programmen beherrschte – ein zeitgemäßes und lebensvolles Ensemblemusizieren an, das auch die Pflege des Gegenwartsschaffens und der vorbachischen Instrumentalmusik einschließen sollte.“<sup>13</sup>

<sup>12</sup> Festschrift 10 Jahre Erlanger Kammerorchester, Erlangen 1962, S. 1

<sup>13</sup> Festschrift 10 Jahre Erlanger Kammerorchester, Erlangen 1962, S. 6

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

1963 wurde der **Verein Erlanger Kammerorchester e.V.** gegründet. So konnte die immer umfangreichere Organisation auf mehrere Schultern verteilt werden.<sup>14</sup>

Auch Gastdirigenten führten das Erlanger Kammerorchester, 1964 beispielsweise erregte ein Konzert mit einer Uraufführung des Komponisten Werner Heider in Pommersfelden viel Aufmerksamkeit.

Pflugradt wurde über die Jahre zum angesehenen und verehrten Dirigenten, aber er konnte auch immer in den Hintergrund zurücktreten und sich einfügen. Zum Leiter des Orchesters „prädestinierten ihn seine vielseitigen Talente als Musikerzieher, Orchesterleiter und Bratscher. Dazu gesellten sich organisatorische Fähigkeiten, die er in so reichem Maße besaß. Doch ohne seine warmherzige, harmonische Persönlichkeit hätte das Orchester nicht diese gute Entwicklung genommen. Das Erlanger Kammerorchester wurde ihm zum „liebsten Kind“. Er nahm die Vaterrolle an und widmete sich dem Orchester mit Kraft und Energie. (...) Als im Jahre 1963 sich die Liebhabervereinigung in ein Liebhaberorchester e.V. verwandelte, vergrößerte sich der Aufgabenbereich und die Zahl der Verantwortlichen. So wie ein Vater seinen Kindern immer mehr Selbständigkeit gibt, verteilte Gerhard Pflugradt einige seiner Aufgaben. Dirigierte er in einem Konzert nicht, so fügte er sich mit der Bratsche in das Orchestergespräch ein. Wir danken unserem Orchestervater und Freund für seine freudige Musikalität, die uns in all den Jahren gemeinsamen Musizierens begleitet hat.“<sup>15</sup>

Und so blieb er nach Übergabe des Dirigentenstabs im Jahr 1965 dem Orchester weitere Jahre als Bratschist treu.



1966: Orchesterfoto

<sup>14</sup> Erster Vorsitzender des Erlanger Kammerorchesters e.V. wurde 1963 der Cellist **Dr. Studtmann**, später dann der Apotheker **Eckhard Fuchs**, seit 1947 als Geiger im EKO musizierend. Auf Prof. **Dr. Franz Krautwurst**, Musikwissenschaftler und Kontrabassist, folgte 1983 **Klaus Schilbach**, Cellist im EKO seit der Neugründung 1952 und gleichzeitig Geschäftsführer des gVe, von dessen Organisationstalent, seinen musikalischen und politischen Kontakten das EKO zwei Jahrzehnte lang profitierte. Nach seinem Tod übernahm 2003 **Dr. Angelika Leyk**, Allgemeinärztin und Geigerin im EKO seit 1977, den Vereinsvorsitz, den sie bis heute innehat.

<sup>15</sup> Festschrift 25 Jahre Erlanger Kammerorchester, Veronika Masing, Erlangen 1977, S. 15

## 1965-1993 Vom Kammerorchester zum Symphonieorchester unter Dr. Adolf Pongratz

„Als im Jahre 1965 Dr. Adolf Pongratz im Wechsel mit dem bisherigen Dirigenten die musikalische Leitung des Orchesters übernahm, war die Weiterführung der konsequenten Orchestererziehung in idealer Weise gewährleistet. Schon seit der Gründung gingen von ihm in seiner Eigenschaft als Konzertmeister des Klangkörpers wesentliche Impulse auf die musikalische Arbeit aus. Es kam eine Kontinuität des Wirkens zustande, die niemals abbricht. So überdauerte das Erlanger Kammerorchester andere gleichartige Ensembles, die sich bald nach ihrer Gründung auflösten oder in ihrer Aktivität erlahmten.“<sup>16</sup> So beschreibt der immer wieder mit dem EKO konzertierende Pianist Dirk Keilhack die gelungene Übergabe. Dr. Adolf Pongratz übernahm zwar erst 1965 offiziell die Leitung, war aber bereits seit 1959 schon gelegentlich als Dirigent des Orchesters aufgetreten. 28 Jahre lang sollte er das EKO nun prägen.

In dieser Zeit entwickelte sich das Orchester vom Kammer- zum **Symphonieorchester**, das anspruchsvolle Literatur vom Barock über die Klassik und Romantik bis zur Moderne im Repertoire hatte. Während Pflugradt überwiegend klassische und barocke Werke zur Aufführung gebracht hatte, begann Dr. Pongratz sofort mit romantischen Werken und wagte sich sogar an Uraufführungen.

Neben den mehrmals jährlich stattfindenden Symphoniekonzerten wurden in enger Zusammenarbeit mit dem städtischen Kulturamt und dem gVe offizielle Anlässe musikalisch gestaltet.<sup>17</sup> Die regelmäßig stattfindenden Schlossgartenkonzerte der Stadt Erlangen boten außerdem den entspannten Rahmen, Musik im Freien zu genießen.



1968: Das EKO musiziert im Schlossgarten

Zahlreiche Künstler der Stadt und weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Solisten und Dirigenten musizierten mit dem für seine Spielfreude bekannten Ensemble. Weitere Komponisten studierten Uraufführungen mit ihm ein, so zum Beispiel der Nürnberger Waldram Hollfelder oder der Erlanger Herbert Hechtel.

Als die Stadt begann, durch die Gründung von **Städtepartnerschaften** den europäischen Gedanken für seine Bürger erlebbar zu machen, war das Erlanger Kammerorchester bald mit dabei. Adolf Pongratz wurde zum leidenschaftlichen Botschafter der Versöhnung durch die verbindende Kraft der Musik.

<sup>16</sup> Festschrift 25 Jahre Erlanger Kammerorchester, Dirk Keilhack, Erlangen 1977, S. 21

<sup>17</sup> Offizielle Anlässe waren neben den Partnerschaftskonzerten auch Benefizkonzerte und Festkonzerte bei Jubiläen, z.B. 10 Jahre Wohnstift Rathsberg, 50 Jahre Volksbühne Erlangen, Erlangen-600 Jahre Stadt etc.

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters



1986: Speisekarte des Sonderzugs nach Eskilstuna



1989: Adolf Pongratz und Louis Dumontier, Zeitungsbericht aus Rennes

1961 rief man die Partnerschaft mit **Eskilstuna/Schweden** ins Leben. Bereits 1965 fand ein erstes Konzert im Egloffstein-Palais mit dem Dirigenten Carl Thorwald Hassel aus Eskilstuna statt. Pongratz wechselte dafür einfach ans erste Pult der Geigen. Nach und nach entwickelte sich eine stabile Partnerschaft zu der „Orkesterförening Eskilstuna“ mit gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen großen symphonischen Programmen.

Der Höhepunkt war 1986 die Reise im mit rund 850 Teilnehmern vollbesetzten Sonderzug Erlangen-Eskilstuna zum 25. Jubiläum der Städtepartnerschaft, die in der Lokalseite der Nürnberger Zeitung als „Völkerwanderung“ zu Freunden in Eskilstuna bezeichnet wird. „An die 400 Musiker, Choristen und Instrumentalisten entstieg dem Sonderzug aus der fränkischen Universitäts- und Industriestadt.“ Unter der Leitung von Sven Dahlberg führte „die deutsch-schwedische Orchester-Crew“ Gustav Mahlers Erste Symphonie auf.<sup>18</sup>

Bis heute lebt diese Orchester-Partnerschaft, zuletzt waren die schwedischen Musiker 2016 in Erlangen zu Gast, das nächste gemeinsame Konzert wird voraussichtlich zum 100-jährigen Jubiläum des schwedischen Orchesters im Februar 2022 in Eskilstuna stattfinden.

1964 kam die Partnerschaft zu **Rennes/Frankreich** hinzu. Mit dem Orchester „Ars juvenis“ begann im Jahr 1977 eine enge Verbindung. So entwickelten sich persönliche Freundschaften, auch zwischen Dr. Adolf Pongratz und Louis Dumontier, Dirigent und Komponist aus Rennes. Sie harmonierten musikalisch, erarbeiteten mehrere Werke Dumontiers gemeinsam und brachten sie in Erlangen zur Uraufführung.

In einem Reisebericht aus dem Jahr 1985 beschreibt Klaus Schilbach das, was viele zu jener Zeit spürten und auch bei den gemeinsamen Konzerten zum Ausdruck kam: „Das Wichtigste aber und das Wesentliche waren die menschlichen Kontakte in vielen Gesprächen und jeder Teilnehmer meinte später, wir seien schon Wochen mit den französischen Freunden zusammengewesen. (...) Der Abschied am Himmelfahrtstag fiel allen schwer (...)“<sup>19</sup>.

Zwei Jahre später, anlässlich des 10-jährigen Jubiläums, gab es wieder ein gemeinsames erfolgreiches Konzert: „Das Ereignis hinter den Kulissen war, zu erleben, wie zwei Laien-Ensembles verschiedener Nationen in kurzer Zeit zu einem erstaunlich homogenen Orchester zusammenwuchsen, wie dank der völkerverbindenden Sprache der Musik Pultfreundschaften entstanden oder wieder aufgefrischt wurden, wie herzlich man miteinander umging beim Jubiläumsfestessen oder während der Chateau-Besichtigungsfahrt durch die schöne, wenn auch regenverhangene Bretagne und nicht zuletzt beim Empfang des Erlanger Busses vor den Toren der Stadt Rennes sowie im kurzen Alltag – waren die meisten Musiker doch gastlich aufgenommen in französischen Familien.“<sup>20</sup>

1987 wurden **Wladimir/Russland** und schließlich auch **Jena/DDR** Partnerstadt Erlangens.

<sup>18</sup> Erlanger Nachrichten, Pfingsten, 17.-19. Mai 1986

<sup>19</sup> Reisebericht des Erlanger Kammerorchesters, Klaus Schilbach 18.5.1985, Archiv des Erlanger Kammerorchesters

<sup>20</sup> Erlanger Nachrichten, Artikel von Silke Zieten, 20./21. Juni 1987, S. 7

Anfangs war der Austausch mit **Jena** schwierig bis unmöglich, doch mit der Wende am 30.11.1989 „gab es einen fliegenden Start mit unserer Städtepartnerschaft“ (OB Dietmar Hahlweg), was keiner so erwartet hatte. Allein 25000 Jenaer Bürger holten ihr Begrüßungsgeld in Erlangen ab. Einige von ihnen machten sich sofort auf die Suche nach gleichgesinnten Musikern. Bereits im Dezember 1989 fand ein spontan verabredetes Partnerschaftskonzert statt: „Gemeinsam nebeneinander, durcheinander, ein bunter Haufen glücklicher Sänger standen die Mitglieder des Chorkreises von St. Sebald Erlangen und ihre Gäste vom Kammerchor der Singakademie Jena auf dem Podium der großen Stadthalle. Davor postiert, um instrumentale Unterstützung zu leisten, das in Sachen partnerschaftlichen Musizierens bewährte Kammerorchester. Wie ein strahlendes Leitmotiv durchzogen Freude und Dankbarkeit (auch Tränen) den Abend.“<sup>21</sup>

Fünf Monate später hatte das Erlanger Kammerorchester ein eigenes Partnerschaftskonzert mit Jena organisiert und trat gemeinsam mit der dortigen Philharmonie auf. 1991 fuhr man nach Thüringen. Immerhin 22 Mitglieder des Orchesters nahmen die Einladung an und probten mit Adolf Pongratz und dem Generalmusikdirektor Andreas Weiser. Seite an Seite mit den Profimusikern aus Jena: Für viele war dies ein unvergessliches Erlebnis. Auch hier waren die freundschaftlichen Kontakte das Wichtigste, man bot die Gästecouch an und suchte das gesellige Beisammensein. 1992 spielten dann wiederum Mitglieder der Jenaer Philharmonie beim Festkonzert zum 40-jährigen Jubiläum mit.



1990: Programm des gemeinsamen Konzertes mit dem Kammerorchester der Jenaer Philharmonie

<sup>21</sup> Erlanger Nachrichten, Artikel von Silke Zieten, 20.12.1989

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

Aus **Wladimir** gab es immer wieder Besuche einzelner Musiker oder es kamen einige zu den Partnerschaftskonzerten, bei denen die Musiker aus Russland vom EKO gastlich aufgenommen wurden. Jedoch gelang es nicht, diese Partnerschaft intensiver zu betreiben.

Das Engagement des Erlanger Kammerorchesters und insbesondere auch das seines Dirigenten Adolf Pongratz – auch für die musikalische Partnerschaftsarbeit – wurde öffentlich mit großer Anerkennung wahrgenommen. So verlieh die Stadt Erlangen dem Kammerorchester 1979 den Kulturpreis in Würdigung der langjährigen Verdienste um die Musikpflege.

1984 folgte der Wohnstift-Kulturpreis für die regelmäßig in den Räumen des Wohnstifts Rathsberg veranstalteten öffentlichen Generalproben und Konzerte. Dr. Adolf Pongratz bekam außerdem die Bürgerverdienstmedaille der Stadt Erlangen, seit 1986 war er Träger des Bundesverdienstkreuzes. 1989 erhielt er zudem die Medaille der Stadt Rennes für seine Verdienste um die musikalische Zusammenarbeit mit dem Orchester „ars juvenis“.

Im Erlanger Kammerorchester herrschte sehr gute Stimmung und eine große Sympathie für den Dirigenten. Davon zeugen Auszüge aus einem Gedicht des damaligen EKO-Vorsitzenden Klaus Schilbach anlässlich Adolf Pongratz' 65. Geburtstag:



1979: Kulturpreis der Stadt Erlangen

„Lieber Adolf!

Es steht schon in der Bibel geschrieben:

„Suche das Himmelreich zu erlangen ...“

Du kamst vor 34 Jahren und bist geblieben –

ein tönend Musikreich nahm Dich gefangen.

Das, lieber Adolf, soll nun erklingen

Von Freunden, die Dich alle mögen!

Es perlen die Töne – die Saiten, sie schwingen

Bei Mozarts Adagio braucht's lange Bögen.

Damit wollen gratulieren wir Dir,

der Du musikalisches Vorbild uns bist!

Wir möchten danken mit klingendem Pläsier

Und herzlich gratulieren, weil uns danach ist!

So möge es denn für Dich heute werden,

der Du musiziert hast so unendlich viel,

„das musizierende Freundesreich Erlangen auf Erden.“

Dein EKO gratuliert nun mit musikalischem Gefühl! (...)“<sup>22</sup>

<sup>22</sup> Klaus Schilbach, Gedicht zum Geburtstag von Adolf Pongratz 30.9.1986, Archiv des Erlanger Kammerorchesters



Nach seiner 1993 ohne viel Aufhebens vollzogenen Übergabe des Dirigentenstabs an Ulrich Kobilke würdigte man ihn 3 Jahre später anlässlich seines 75. Geburtstags in der Presse:

„Adolf Pongratz, jahrzehntelanger Mitgestalter des Erlanger Musiklebens als Schulmusiker und Leiter des Erlanger Kammerorchesters feiert heute seinen 75. Geburtstag. (...) Unter seiner Stabführung fand die tüchtige Laiencrew Mut zur Moderne und zu zeitgemäßen Partituren. Mit Konzertfahrten nach Rennes, Eskilstuna, Jena, mit Einladungen der Orchestervereinigungen von dort nach hier wurden die vom Ohmorchester angebahnten Beziehungen fortgeführt und gefestigt. Das Festkonzert zum 40jährigen Jubiläum des Erlanger Kammerorchesters [1992], zu dem Musiker aus allen fünf Partnerstädten anreisten, geriet für Pongratz (...) zum strahlenden Abschiedskonzert.“<sup>23</sup>

Adolf Pongratz wechselte den Platz und blieb „seinem“ Orchester als aktiver Musiker bis ins hohe Alter als Bratschist treu. Auch versäumte er bis zu seinem Tod kein Konzert.



2004: Adolf Pongratz an der Bratsche in Pommersfelden

Das Konzert vom 8.12.2011 sollte eigentlich seinen 90. Geburtstag feiern, es geriet jedoch unerwartet zu seinem endgültigen Abschiedskonzert. Zwei Wochen zuvor war er bei einem Verkehrsunfall verstorben.

Immer noch gibt es einige ehemalige Schülerinnen und Schüler, die sein Erbe weiterleben lassen und dem EKO tief verbunden sind: So musizieren Dr. Monika Aplas und Thorolf Haupt aktiv, Norbert Gärtner, Dr. Peter Koller und Dr. Ingrid Bär engagieren sich im Förderverein.

<sup>23</sup> Erlanger Nachrichten, 24.9.1996

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

# 1993-2013 „Bernstein en miniature“ – Vielfältige Konzerte unter Ulrich Kobilke

Anlässlich seines Dirigates im Jahr 1990 wird Ulrich Kobilke so beschrieben: „Am Pult stand diesmal Ulrich Kobilke, Nachfolger im Schulamt des langjährigen EKO-Leiters Adolf Pongratz und wohl auch dessen Kronprinz für die künftige Leitung des Kammerorchesters. Der lange Dünne mit dem sympathisch offenen Lächeln, der den altmodischen oder wieder in Mode gekommenen Gehrock genauso souverän trägt wie er den Taktstock schwingt, besitzt dafür auch alle Qualitäten. Er ist Musiker durch und durch, führt mit umsichtigem Temperament, animiert die Laiencrew ruhig, bedächtig und bestimmt, mit vor innerer Musikfreude glänzenden Augen. Um ganz sicher zu sein, daß seine Intentionen auch ankommen, tanzt er sie zuweilen anschaulich vor. Die Partituren leuchtet er textgenau, stilgetreu und lebendig aus.“<sup>24</sup>

Ulrich Kobilke übernahm 1993 die Leitung des Orchesters, nachdem er ab 1986 einzelne Konzerte dirigiert hatte.



2004: Ulrich Kobilke am Pult des EKO in Pommersfelden

Adolf Pongratz beschreibt das EKO im Jahr 2002 so: „In den 50 Jahren seines Bestehens hat sich in und um das Erlanger Kammerorchester eine Tradition entwickelt. Sie erwuchs aus der persönlichen Bindung und Verpflichtung der Mitglieder. Auch die Leitung des Orchesters vollzog sich ohne Bruch.“<sup>25</sup>

<sup>24</sup> Erlanger Nachrichten, 5.12.1990

<sup>25</sup> Festschrift 50 Jahre Erlanger Kammerorchester, Erlangen 2002, S. 20



1999 im Schlossgarten: Heiter gestimmtes Publikum

Und die Musikkritiker beobachteten: „Diese Verbundenheit mit den Mitgliedern des EKO war nicht nur eine symbolische Geste, sie erklärt, warum alle so engagiert dabei sind, wenn es um gemeinsame Arbeit im Dienst der Musik geht. Ohne diese Begeisterung wird in der Kunst bekanntlich nichts zuwege gebracht, das ist das ungenannte Motto der Erlanger Streicher, Bläser und Schlagwerker. Bekannte regionale und auch internationale Solisten wie die Keilhack-Trias, Rudolf Koeckert, Franzpeter Goebels oder Boris Pergamenschikow konzertierten mit dem Erlanger Kammerorchester, auch als Ulrich Kobilke, der Kollege am Ohm-Gymnasium, 1993 den Dirigenten- wie einen Marschallstab von Adolf Pongratz übernahm und seither künstlerischer Leiter des Kammerorchesters ist. Schon zwei Jahre vorher hatte er ein Werk des Erlanger Vorzeigekomponisten Werner Heider ( ...) dirigiert und sich als temperamentvoller „Bernstein en miniature“ empfohlen.“<sup>26</sup>



1999: Schlossgartenkonzert mit Klarinettist Fabian Dirr

<sup>26</sup> Erlanger Nachrichten, 9./10.11.2002

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

Ulrich Kobilke erarbeitete mit dem EKO ein großes Repertoire vom Barock bis zur Moderne. **Konzerthöhepunkte** gab es viele: Zu nennen sind das Festkonzert zur 50-jährigen Wiedergründung des gVe mit dem Trompeter Markus Stockhausen 1995, das Festkonzert zum 125-jährigen Bestehen des gVe mit dem Cellisten Boris Pergamenschikow 2001, das große Eröffnungskonzert zum Jubiläumsjahr „1000 Jahre Erlangen“ mit Mendelssohns „Lobgesang“, bei dem Musiker aus den Partnerstädten und drei verschiedene Chöre der Stadt Erlangen mitwirkten und das Konzert in den Regnitzwiesen zur „Nacht der Sinne“ gemeinsam mit dem Siemens-Orchester 2002.<sup>27</sup>



2000: Ulrich Kobilke und Louis Dumontier bei einem gemeinsamen Ausflug in der Bretagne



2002: Konzertankündigung Nacht der Sinne zum 1000-jährigen Stadtjubiläum  
Kleine Anmerkung zur Richtigstellung eines Druckfehlers in der Konzertankündigung:  
Die 13-jährige Geigerin hieß Veronika Eberle.

Aber auch die Pflege der **Partnerschaften** blieb ein großes Anliegen. So konnte das EKO zum Beispiel bei den Konzerten mit Jena mit den Profimusikern unter GMD Andreas Weiser über sich hinauswachsen. Erst nach 2007 wurden die Begegnungen mit Jena spärlicher.

Unter Ulrich Kobilke fanden regelmäßig weitere Fahrten und Konzerte mit den Musikern aus Rennes statt. Die Freundschaft ging so weit, dass Dumontier kurz vor seinem Tod dem Erlanger Kammerorchester noch eine eigene Komposition widmete, die in Erlangen 2007 anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Orchesterpartnerschaft uraufgeführt wurde.<sup>28</sup>

Der Höhepunkt der Partnerschaftskonzerte war sicherlich das Konzert zum 50-jährigen Jubiläum des Orchesters im Jahre 2002, bei dem Musiker aus Jena, Wladimir und Rennes mitspielten.

<sup>27</sup> Hier sei ein Blick in die vollständige Konzertchronik empfohlen, die der Kontrabassist und langjährige Schriftführer des EKO, Eduard Pöschl, 2002 in akribischer Detailarbeit zusammentrug und die seither auf der Homepage des Erlanger Kammerorchesters unter [www.erlanger-kammerorchester.de](http://www.erlanger-kammerorchester.de) vom Webmaster des EKO, Torsten Bischoff, laufend aktualisiert wird.

<sup>28</sup> Erlanger Nachrichten, Konzertankündigung 30 Jahre Orchesterpartnerschaft, 23.2.2007



2002: 1. Geigen in Pommersfelden

Um die klangliche Qualität und Präzision seines Orchesters, insbesondere der Streicher, weiterhin zu verbessern, setzte Ulrich Kobilke nach dem Abschied des langjährigen Konzertmeisters Willi Horvath seit 1997 auf die enge Zusammenarbeit mit dem neuen Konzertmeister Mathias Bock, damals noch Mitglied der Nürnberger Symphoniker.

Im Hintergrund vollzogen sich ebenfalls personelle und strukturelle Veränderungen. Nach dem Tod von Klaus Schilbach übernahm Dr. Angelika Leyk 2003 den Vorsitz des Erlanger Kammerorchesters und hat ihn bis heute inne.



2015: Mit großen Schritten im Schlosshof unterwegs, Angelika Leyk im Einsatz



2008: Orchesterfoto in Forchheim

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

Die damals bisweilen angespannte Finanzlage des Orchesters führte zeitgleich zur Gründung des „Förderverein Erlanger Kammerorchester“, der durch die Bereitstellung von Mitgliedsbeiträgen und Spendengeldern die Aktivitäten des Orchesters seither tatkräftig unterstützt. So ist unter dem Vorsitzenden Norbert Gärtner bis heute Kontinuität und finanzielle Planungssicherheit möglich. Zum Beispiel können auch in schwierigeren Zeiten teure Konzerte wie die Sommerserenaden im Schloss Weißenstein veranstaltet, renommierte Solisten engagiert, aber auch Partnerschaftsprojekte bezuschusst werden.



2004: Konzert in Pommersfelden mit Elisabeth Kufferath

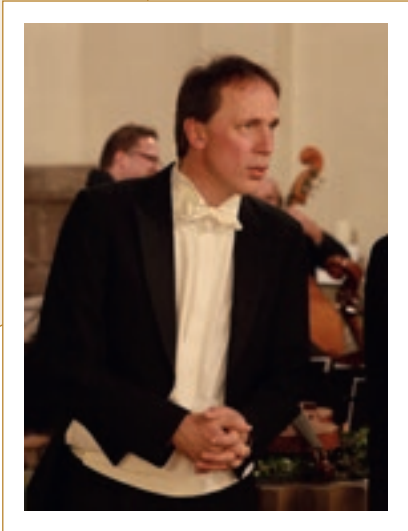
2013, nach 20 Jahren Leitung des Erlanger Kammerorchesters, erhielt Ulrich Kobilke den „Ehrenbrief der Stadt Erlangen“. Um Kontinuität bemüht, übergab er den Dirigentenstab an den Konzertmeister Mathias Bock, der „ein reiches, verantwortungsvolles Erbe als neuer Leiter“ übernahm. Beim Abschiedskonzert würdigte ihn der damalige Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis: Kobilke habe „mit wunderbaren Konzerten, herausragenden Solisten, stets solider Orchesterarbeit eine klangkulturelle Instanz, einen wahrlich „lebenden und lebendigen Organismus“ geformt.“<sup>29</sup>



2012 in Frauaurach: Ulrich Kobilke studiert die Partitur

<sup>29</sup> Erlanger Nachrichten, 8.11.2013

## 2013-2020 Neue Impulse, neue Wege unter Mathias Bock



2015: Mathias Bock in Frauenaurach

Mathias Bock blieb der Tradition treu. Erst Konzertmeister, später immer wieder Solist, wurde er nach und nach zu einer nicht mehr wegzudenkenden Größe im Orchester. Nur konsequent war es, dass er seit 2013 das Orchester leitet.



1998: Mathias Bock als Solist

Die Zeitung beschrieb ihn 1998 nach seinem ersten Auftritt als Solist so:

„Dennoch: das Ereignis, eine kleine Sensation, war der Solist. Mathias Bock wechselte vom Konzertmeisterpult aus einfach den Standplatz und spielte, als sei der heikle Part eine der leichtesten Übungen. Ein empfindsamer Bogenzauberer, kein Teufelsgeiger, obwohl ihm Temperament nicht abgeht. (...) Warum konnte man diesen so hoffnungsvoll begabten Geiger (auch seine klug und ruhig disponierte Bach-Zugabe überzeugte und berührte tief) noch nicht als Solist der Bamberger oder der Nürnberger Symphoniker, deren Mitglied er ist, hören?“<sup>30</sup>

Bock entschied sich anders, er quittierte den Dienst bei den Nürnberger Symphonikern, machte sich selbstständig und arbeitet nun unter anderem als Instrumentalpädagoge an der Städtischen Musikschule Erlangen sowie als Orchesterleiter am Melanchthon-Gymnasium Nürnberg.

In den vielen Jahren als Konzertmeister prägte er die Klangkultur des EKO und motivierte das inzwischen in voller symphonischer Stärke auftretende Orchester zu kammermusikalischem Musizieren. Die ständige Weiterentwicklung des musikalischen Niveaus der Orchesterarbeit zeichnet seinen Stil aus. Durch seine Erfahrung als Geiger und Instrumentalpädagoge führt er das EKO sehr präzise, mit genauen technischen Anweisungen und immer auf klangliche Transparenz und Farbigkeit des Ausdrucks bedacht.

<sup>30</sup> Erlanger Nachrichten, 27.11.1998

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

Unter seinem Dirigat wagte man sich an Höhepunkte der Orchesterliteratur, z.B. die berühmten späten Symphonien von Mozart, nahezu alle Beethoven-Symphonien und weitere bedeutende symphonische Werke von Brahms, Mendelssohn und Schumann.



2015: Das EKO mit Konzertmeisterin Brigitte Ott-Richard in Pommersfelden



2015: Applaus für Mathias Bock, Cornelia Götz und das EKO



Im Miteinander des Musizierens vertraut Mathias Bock dem Orchester immer wieder auch einen eigenständigen Part an. Für das Orchester war dies erstmal ungewohnt: „Vermutlich ist das aktive Musizieren ein essentielles Bedürfnis von Dirigent Mathias Bock, denn bei der „Overtura in D-Dur“ Hob. Ia:7 fungierte er, ganz „primus inter pares“, als Konzertmeister, der das große Orchester in aller Ruhe vom ersten Pult aus steuerte. Aber was heißt „steuerte“? Irgendwie kam einem das Erlanger Kammerorchester, bestehend aus immerhin gut sechzig Musikern, wundersam auf einen Willen vereint, mühelos homogen und selbstständig agierend vor. (...) Noch deutlicher wurde dieses Urvertrauen in „sein“ Orchester bei Wolfgang Amadeus Mozarts „Sinfonia concertante“ für Violine, Viola und Orchester Es-Dur, KV 364, wo er sich, zusammen mit dem aus Erlangen stammenden (...) Christoph Kuen ganz dem solistischen Spiel hingab.“<sup>31</sup>

Es scheint ihm zu gefallen, immer wieder Neues auszuprobieren, um die Beweglichkeit des Orchesters zu fordern. Das zeigt sich beispielsweise in der vorsichtigen Aufforderung, dass die Musiker sich von ihren angestammten Plätzen verabschieden und neue Positionen im Orchester besetzen, immer wieder wechselnd, so dass jeder mit jedem zusammenspielen kann und auch ungewohnte Plätze nicht davon abhalten, selbstbewusst und den anderen zuhörend zu musizieren.

Auf der Suche nach neuen Formaten, die das Publikum in die Welt der klassischen Musik einladen, entwickelte das EKO zum Beispiel das Märchenkonzert mit dem fränkischen Mundartdichter Helmut Haberkamm 2016:

„Musik und Märchen – wir können davon ausgehen, dass diese Paarung so alt ist, wie die Kulturgeschichte. Trotzdem ist das Konzert des Erlanger Kammerorchesters (EKO) im ausverkauften Redoutensaal etwas Besonderes gewesen. (...) Das Wort öffnet damit das Herz für die Musik. Mit ihrem Leiter Mathias Bock entwickeln die EKO-Musiker eine ansteckende Spielfreude (...). Niederknien will man beim „Abendsegens“ aus Engelbert Humperdincks Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel“, genauso wie bei der weltberühmten Oboen-Kantilene aus Peter Tschaikowskys „Schwanensee“. (...) Das EKO hat mit Mathias Bock, der Dozent an der Städtischen Musikschule Erlangen ist, nicht nur einen technisch versierten Dirigenten, sondern auch einen direkten Draht zum Nachwuchs. So sitzen in allen Stimmen Musik-Schüler, die mit dem EKO Orchestererfahrung sammeln können und im besten Fall bald junge Mitglieder des Klangkörpers sein werden.“<sup>32</sup>



2016: „Musik und Märchen“ im Redoutensaal

<sup>31</sup> Erlanger Nachrichten, Cora Uitting, 14.3.2014

<sup>32</sup> Erlanger Nachrichten, Cora Uitting, 7.12.2016

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

Was hier die Presse richtig beobachtet, ist ein großes Ziel von Mathias Bock. Er legt viel Wert auf das Engagement junger Nachwuchsmusiker. Von den derzeit ca. 65 aktiven Mitgliedern sind 15 jünger als 25 Jahre. Dass ihm dabei das Zusammenwirken der Generationen ein besonderes Anliegen ist, konnte man am 26.3.2015 miterleben, als in der Heinrich-Lades-Halle das Konzert „Wenn der Vater mit dem Sohne ...“ aufgeführt wurde. Die Solisten waren Prof. Dr. Jörg Krämer (Querflöte) und sein Sohn Valentin Krämer (Oboe), im Orchester saßen Eltern und ihre Kinder, Instrumentalpädagogen und ihre Schülerinnen und Schüler, die miteinander und zum Teil nebeneinander musizierten. So bleibt das EKO ein Ort, an dem jugendliche Musiker sich für die Orchestermusik begeistern lassen und Musizier-Erfahrung sammeln können.



2015: Plakat „Wenn der Vater mit dem Sohne“



2015: „... oder mit der Tochter“: Vater und Tochter Burucker



2017: Mark Kosower

Unter der Regie von Mathias Bock strebt das EKO weiterhin die Zusammenarbeit mit anderen Ensembles an. Davon zeugte beispielsweise die Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy mit dem Chor der Matthäus-Kirche Erlangen unter Leitung von Susanne Hartwich-Düfel im April 2017.

Das Erlanger Kammerorchester ist nie ein „lupenreines“ Laienorchester gewesen. Derzeit spielen etwa acht Musikpädagogen regelmäßig und ehrenamtlich mit und schätzen die professionelle Probenarbeit. Zu den Konzerten kommen außerdem weitere professionelle Unterstützer im Streicher- und Bläserbereich hinzu, die dem EKO eng verbunden sind. Zu nennen ist hier der Oboist Paulo Arantes von der Staatsphilharmonie Nürnberg, der die Stimmproben der Bläser leitet und immer wieder mit fachlichen Tipps in die Probenarbeit eingebunden ist.

Bei den Konzerten ist es weiterhin Tradition, jungen Erlanger Künstlern eine Bühne zu geben oder ihnen Konzerterfahrung im Studium zu ermöglichen (z.B. Friederike Klek, Jaromir Kostka, Valentin Krämer), aber auch international erfahrene Solisten traten in jüngster Zeit mit dem EKO auf (z.B. Cornelia Götz, Mark Kosower, Christoph Kuen, Prof. Jörg Krämer).



2015: Pommersfelden mit Cornelia Götz

So zeugte das letzte Konzert am 19.10.2019 vor der coronabedingten Zwangspause einmal mehr davon, wie wichtig neben neuen Wegen im Orchester die Kontinuität ist. Eine Delegation aus Rennes war zum Partnerschaftskonzert eingeladen. Der aus Erlangen stammende Klarinetttist Adrian Krämer, der schon als Jugendlicher die EKO-Bläser verstärkt hatte, übernahm den Solopart und die Presse äußerte sich so:

„Diese prächtig-monumentale, vom kirchlichen Charakter geprägte Reformationssymphonie [Mendelssohn] boten die engagierten Musiker unter der präzisen und motivierenden Leitung ihres Dirigenten Mathias Bock eindringlich und musikalisch gefühlvoll dar. (...) Die Synthese aus Luther-Choral „Ein feste Burg“ und traditionellem Sonatensatz prägte das gewaltige, vom Gesamtorchester bravourös dargebotene Finale, so dass dieses Partnerschaftskonzert der Städte Erlangen und Rennes vom begeisterten Publikum zu Recht mit großem Applaus gefeiert wurde.“<sup>33</sup>

Heute ist das durch den kontinuierlichen Zuwachs an Mitgliedern manchmal bis auf 80 Musiker angewachsene Orchester immer öfter auf der Suche nach geeigneten Probenräumen und Konzertsälen. Trotzdem sind interessierte neue Musiker im Erlanger Kammerorchester stets gerne gesehen.

2020 sollte ein großes Jahr für das EKO werden. Den 75. Geburtstag gab es zu feiern, das Beethovenkonzert im Jubiläumsjahr des Komponisten sollte ein erster Höhepunkt werden, wiederum war die Zusammenarbeit mit dem Chor der Matthäus-Kirche unter Susanne Hartwich-Düfel geplant. Doch es kam anders. Aufgrund der Coronalage musste das Konzert am 21. März 2020 im letzten Moment abgesagt werden.

Die folgenden Monate waren geprägt von Proben- und Konzertausfällen. So wurde das 75-jährige Orchesterjubiläum in und um die Neustädter Kirche auf unbestimmte Zeit vertagt. Trotz alledem probte man für das geplante gVe-Familienkonzert („Nussknacker“) bis zum November 2020 so oft wie möglich. Auch verabredete man sich an einigen Dienstagabenden zu Videokonferenzen, sodass das Gemeinschaftsgefühl nicht ganz verloren ging. Optimistisch schickte man Noten zum Üben der nächsten geplanten Konzerte herum.

<sup>33</sup> Erlanger Nachrichten, Diethard Hennig, 29.10.2019

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

Aber letztendlich war nicht zu verhindern, dass das EKO über Monate in einen Dornröschenschlaf geschickt wurde. Hoffen wir, dass der Dirigent es so bald wie möglich wieder zu alter Lebendigkeit erwecken kann.



2018: Beim Musizieren in der Neustädter Kirche

Lassen wir ihn beispielhaft mit einer seiner vielen digitalen Motivationsbotschaften des Jahres 2020/21 zu Wort kommen:

„(...) Ich weiß, wie sehr Euch die (aktive) Musik fehlt – mir geht es da nicht anders! (...)

Natürlich ist die lange Pause auch instrumentaltechnisch nicht spurlos an Euch vorbeigegangen. Deshalb ist die Idee, dass Ihr Euch gut vorbereitet, und wir die ersten beiden Proben abwarten und dann entscheiden, ob wir in der kurzen Vorbereitungszeit unser tolles Niveau wieder erreichen können. Ich bin da eigentlich optimistisch – bei meinen Schülern ist es manchmal erschreckend, wie schnell sie nach einer langen Pause wieder auf 'Reiseflughöhe' sind. (Das lässt Rückschlüsse zu, wieviel Routine sie mit Übepausen haben ...).

Ich hoffe, das ist in Eurem Sinne! (...)

Liebe Grüße und hoffentlich bis bald, Mathias<sup>34</sup>

<sup>34</sup> Mathias Bock, E-Mail vom 9.4.2021 an die Orchestermitglieder

## Quo vadis, EKO?

In den letzten Jahrzehnten haben sich in Erlangen viele verschiedene Orchester mit hohem Niveau etabliert. Keinen Mangel gibt es außerdem an professionellen, zum Teil herausragenden Konzerten mit bekannten Stars. Die Bevölkerung ist anspruchsvoll geworden. Auch scheut man in Zeiten großer Mobilität nicht einen weiteren Weg nach Bamberg oder Nürnberg für ein derartiges Musikerlebnis.

Wo findet das EKO hier seinen Platz? 75 Jahre lang spielt es nun in der Stadt, über Nachwuchs an Musikern muss man sich derzeit keine Sorgen machen. Doch Kontinuität und Tradition allein reichen nicht mehr, um auf sich aufmerksam zu machen. Die Stammhörer kommen treu zu den Konzerten, doch die junge Generation ist nicht leicht zu erreichen. Auch die neuen Formate, die von Musikern und Publikum gerne angenommen werden, wie zum Beispiel Themen-Konzerte, Kooperationen mit anderen Ensembles oder der mediterrane Abend in und um die Neustädter Kirche dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es nicht einfach ist, sich unter vielen Angeboten zu behaupten.



2018: „Mediterrane Klänge“ in der Neustädter Kirche ...



... und danach auf dem Neustädter Kirchenplatz

## II. Die Geschichte des Erlanger Kammerorchesters

Das, was das EKO seit 75 Jahren auszeichnet, wird weiter wichtig bleiben: Spielfreude, hohes musikalisches Niveau, ein gewisses Bewusstsein für die lange Tradition, starker Zusammenhalt und Offenheit für die Jüngeren.

Am Ende des Rückblicks mag daher eine Laudatio des Pianisten Dirk Keilhack aus dem Jahre 1977 stehen, die wenig an Aktualität eingebüßt hat. Er schreibt hier seine Gedanken zur Funktion des Erlanger Kammerorchesters im Kulturleben der Stadt nieder:

„Man sollte die vergangenen 25 Jahre auch unter dem Blickwinkel der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung seit dem Zusammenbruch am Ende des 2. Weltkriegs sehen. Da trifft sich jede Woche eine Gruppe Erlanger Bürger, Schüler, Studenten, Berufstätige und Pensionäre, Musikliebhaber und Musikpädagogen, um unberührt vom Trend der wachsenden Forderungen an die Gesellschaft musikalische Arbeit ohne jede Bezahlung zu leisten und das Ergebnis einer immer kritischeren Öffentlichkeit zu präsentieren.



Das Erlanger Kammerorchester im Frühjahr 2019

<sup>35</sup> Festschrift 25 Jahre EKO, Dirk Keilhack, Erlangen 1977, Seite 17 f.

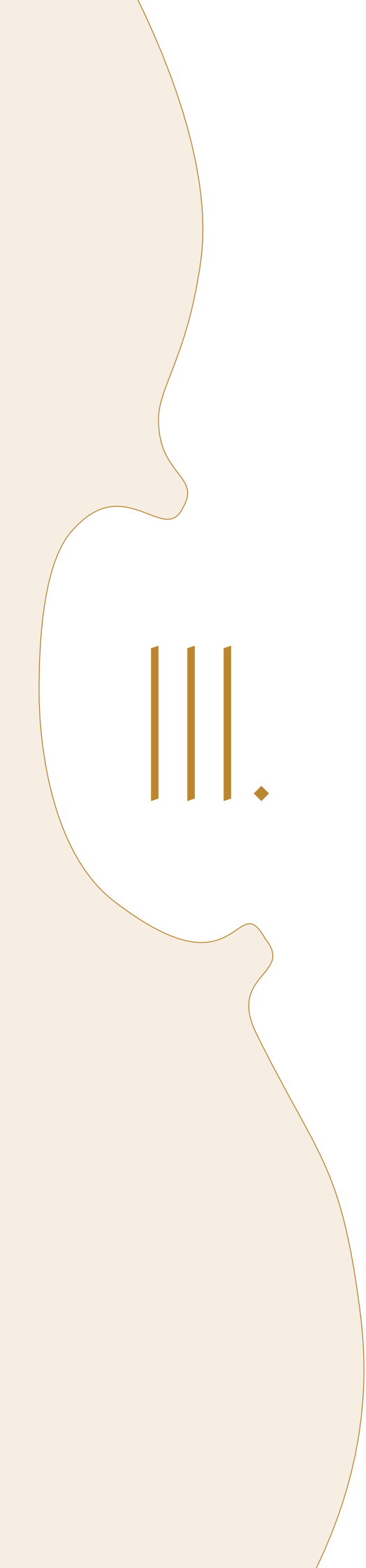
Die etwas prosaisch genannten Fakten offenbaren eine tätige Musikbegeisterung, wie ein Relikt aus ferner Zeit anmutend, in der es die bequeme totale Verfügbarkeit der Musik in den eigenen vier Wänden durch die Massenmedien Funk, Fernsehen, Schallplatte und Tonband noch nicht gab. Musizieren [wird] hier zu einer greifbaren Realität von aktuellem Bezug zur Wirklichkeit. Es bildet die Brücke zwischen dem zum vermarkteten Hörer degradierten Musikliebhaber und dem professionellen Musikmacher mit seinem Management und zeigt auf, daß Musik nicht nur zum Zweck des Hörens, sondern auch des Spielens komponiert wird. Der immer stärker hervortretende Anspruch auf Perfektion in allen Lebensbereichen ... wird durch lebendiges Musizieren in seine Grenzen verwiesen.“<sup>35</sup>

*Cordula Schweizer-Bauer, Dr. Angelika Leyk*









|||. .

**Meine Geschichte  
mit dem Erlanger  
Kammerorchester:**  
Aktive Musiker erzählen

## Aktive Musiker erzählen



### „Wenn der Vater mit dem Sohne“ (oder der Tochter)

Der Weg unserer Familie ins EKO führte vor sechs Jahren über das Jugendmusik-Projekt „Wenn der Vater mit dem Sohne“. Dafür studierte Mathias Bock mit dem Jugendorchester der Musikschule Erlangen erst eine Beethoven-Ouvertüre ein, dann Stück für Stück die „Schottische“, bis die großartige Symphonie von Mendelssohn komplett war. So konnte meine damals 11-jährige Tochter Katharina zum ersten Mal beeindruckt erleben, zusammen mit dem Papa, Teil eines so großen Orchesters zu sein. Bei vielen weiteren Auftritten ist die Begeisterung gewachsen. Auch Katharinas ältere Schwester Franziska ließ sich „anstecken“ und reihte sich bis zum Studienbeginn hin und wieder gern in die Reihen der zweiten Geigen ein. Wir drei schätzen v.a. die inspirierende Art von Mathias Bock, die das gemeinsame Musizieren immer wieder zu einem großartigen Erlebnis werden lässt. Vielen Dank!

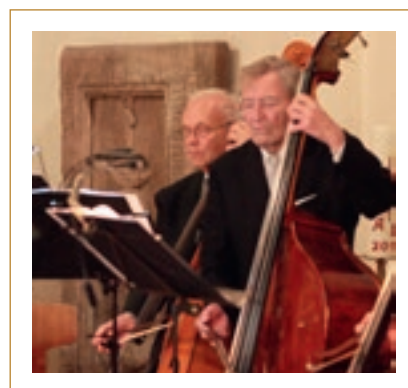
*Martin (Dipl. Ing., Viola), Katharina (Schülerin, Violoncello) und Franziska (Studentin, Violine) Burucker*

### Keine Wahl

Im Frühjahr 1984 war ich mit meiner Tochter, die im EKO bei den 2. Violinen spielte, bei Adolf Pongratz, um für sie – wie er sich ausdrückte – eine „anständige Geige“ zu besorgen. Im Laufe des Gespräches sagte er, dass er erfahren habe, dass ich Kontrabass spiele, und ob ich nicht Lust hätte, im Orchester mitzuspielen. Weil ich nicht grundsätzlich „Nein“ sagte, drückte er mir eine Mappe in die Hand mit den Worten: „Das sind die Noten, am Dienstag ist Probe“. Und damit war ich beim EKO gelandet.

*Eduard Pöschl, Betriebswirtschaftler i.R., Kontrabass*

Anmerkung der Redaktion: Eduard Pöschl war über 30 Jahre lang im Vorstand des EKO und seines Fördervereins als Schriftführer tätig. Bis zur Corona-Zwangspause war er noch als Kontrabassist aktiv.



### Internationale Freundschaften

Nachdem wir 1992 nach Erlangen kamen, wurde ich 1993 von einem Cellisten des Erlanger Kammerorchesters, Thorolf Haupt, in das Orchester eingeladen. Eins meiner ersten Erlebnisse war ein Partnerschaftskonzert mit dem französischen Orchester Ars Juvenis. Die freundschaftlichen Kontakte sowohl während der Probenarbeit als auch bei den gemeinsamen Ausflügen und Treffen fand ich sehr interessant.

Nach einigen Jahren wurde ich Stimmführerin der Celli und in den Vorstand des Orchesters gewählt. Die Organisation der Partnerschafts-Begegnungen wurde dabei meine hauptsächliche Aufgabe. Besonders freut mich, dass gemeinsam mit Lars-Olov Lundqvist eine Belebung der Kontakte zu unserem Partnerorchester in Eskilstuna gelang.

Als Cello-Lehrerin freut mich natürlich besonders, dass ich inzwischen gemeinsam mit einigen meiner Schüler im EKO musizieren kann.

*Judith Rüdiger, Cello-Lehrerin, Stimmführerin der Celli, Mitglied im Vorstand*



## Die Mischung macht Freude

Wir fanden 1990 bzw. 1997 zum Erlanger Kammerorchester. Durch die rege Proben- und Konzerttätigkeit lernten wir neben umfangreicher Orchester-Literatur auch viele nette und interessante Mitspieler kennen. Mit einigen entwickelten sich Freundschaften und / oder spontane und dauerhafte Kammermusik-Partnerschaften, auch mit Mitgliedern unserer Partnerorchester bei gemeinsamen Besuchen und Konzerten. Auch wenn unser Orchester nun schon ein älterer Jahrgang ist, sind seine Mitglieder eine gesunde Mischung aus Jung und Alt, mit der das gemeinsame Musizieren sehr viel Freude macht.

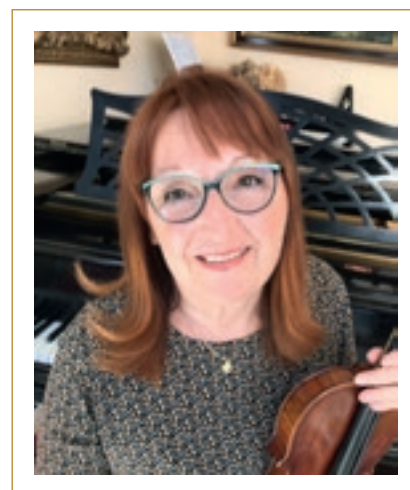
*Torsten (Violine, 1. Pult Viola, Webmaster) und Meta Bischoff (Viola), bd. mittlerweile Rentner*

## Von der Schülerin zum Urgestein

Als ich im Herbst 1967 auf Vorschlag meines Geigenlehrers, Dr. Adolf Pongratz, in das EKO aufgenommen wurde, war ich noch Schülerin am Ohm-Gymnasium Erlangen. Ich freute mich sehr und fühlte mich damals einerseits sehr geehrt, andererseits aber auch herausgefordert, was die geigentechnischen und musikalischen Anforderungen betraf. Bald aber fand ich unter meinen Mitstreitern im Orchester gute Freundinnen und Freunde und freute mich besonders auf die zahlreichen Konzertreisen mit ihnen in unsere Partnerstädte im In- und Ausland. Dort wiederum konnte ich viele neue Freundschaften knüpfen, die all die Jahrzehnte bis heute überdauert haben.

Es ist für mich immer ein bisschen wie ein Déjà-vu, wenn neue, musikbegeisterte, junge Menschen im EKO mitspielen wollen, sodass das Orchester mittlerweile symphonische Stärke angenommen hat. Mit wachsender Begeisterung sitze ich jetzt im großen Rund und erarbeite mir die großen symphonischen Meisterwerke der Klassik und Romantik und habe immer noch ein wenig Lampenfieber in den dann doch gelungenen Aufführungen.

*Monika Aplas, Ärztin für psychosomatische Medizin und Musiktherapeutin, Violine II*



## Freundschaften schließen

Angefangen hat alles im Jahr 1994 und gleich in Pommersfelden! Le Tombeau de Couperin unter der Leitung von Uli Kobilke. Ab da war ich bei immer mehr Konzerten zunächst als „Bläser-Aushilfe“ dabei. Es waren wunderbare musikalische Erlebnisse. Im Laufe der Zeit fühlte ich mich mehr und mehr als Teil des Orchesters und durfte mich in der musikalischen Arbeit mit den Bläsern einbringen.

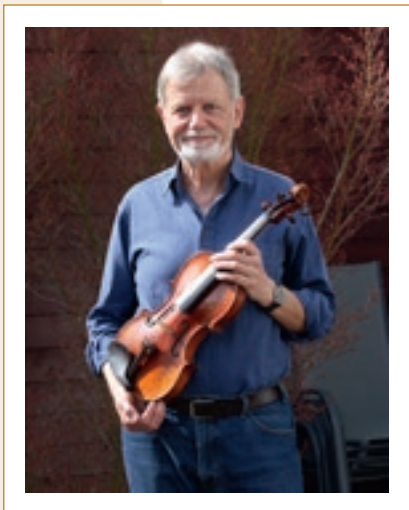
Das Schönste ist: Im EKO habe ich viele Freunde gefunden. Mit diesen Freunden teile ich den Enthusiasmus und die Freude an der Musik! Das ist für mich das wirklich große Geschenk der gemeinsamen Zeiten mit dem EKO.

Unvergesslich ist die Reise nach Rennes im Jahr 2010 mit der 6. Symphonie von Beethoven. Auch heute noch ist es mir die größte Freude, unter der Leitung von Mathias Bock weiter im EKO zu spielen.

Ich kann nur dankbar sein für die vielen schönen Momente.

*Paulo Arantes, Solo-Oboist der Nürnberger Staatsphilharmonie*

### III. Meine Geschichte mit dem Erlanger Kammerorchester



#### Gutes Klima

Meine ersten Erfahrungen in einem Orchester habe ich gegen Ende meiner Schulzeit gemacht als eines der ersten Mitglieder des Kammerorchester Bergisch Gladbach, und dann etwas später während meines Studienjahrs in England in einem Sinfonieorchester. Es folgten viele Jahre, in denen Familie und Berufstätigkeit im Vordergrund standen, daneben etwas Kammermusik, aber keine Mitwirkung in einem Orchester. Irgendwann habe ich ein Konzert des Erlanger Kammerorchesters gehört, und da entstand der Wunsch, dort eines Tages mitzuspielen.

2016 war es dann so weit, und ich bin sehr froh, dass ich aufgenommen wurde. Was mir besonders gefällt? Das Niveau des eingespielten Ensembles, das gute Klima zwischen den Mitgliedern, das ernsthafte Engagement aller, Mathias' hervorragende, fordernde und fördernde Arbeit mit dem Orchester und die Breite der Programme, die wir uns erarbeiten.

*Ulrich Giese, Ingenieur i.R., Violine II, Schatzmeister des EKO*

#### „Karrieresprung“

Nachdem ich im Sommer 2009 mit meiner Familie aus Bielefeld nach Erlangen gezogen war, begab ich mich nach einigen Monaten auf die Suche nach musikalischem Anschluss in einem Orchester. Angeworben von Judith Rüdiger und Eva Gumbert spielte ich mein erstes Konzert mit dem EKO im Sommer 2010 im wunderschönen Ambiente von Schloss Pommersfelden. In der hintersten Reihe der ersten Geigen auf einer beengten Bühne bemühte ich mich, trotz Gegenlicht und verschwommener Akustik Kontakt zu Dirigent und Konzertmeister zu halten. Einige Jahre und Konzerte später kündigte Uli Kobilke 2013 bedauerlicherweise seinen Rückzug vom Dirigentenpult an und unser Konzertmeister Mathias Bock erklärte sich erfreulicherweise bereit, seinen Platz zu übernehmen. Nun aber war wiederum seine Stelle unbesetzt und ich fand mich mit einem Mal vom letzten an das erste Pult befördert wieder. Seither hat sich eine schöne und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Dirigenten und dem ganzen Orchester entwickelt und ich freue mich auf viele weitere Konzerte mit dem Erlanger Kammerorchester.

*Brigitte Ott-Richard, Geigenlehrerin und Konzertmeisterin*

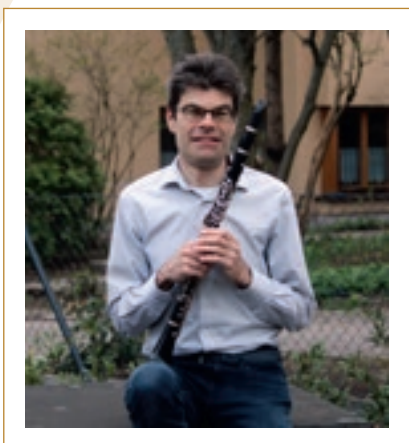


#### Als Musiker wächst man an seinem Orchester

Als ich vor 12 Jahren als ambitionierter Hobby-Klarinettist zum ersten Mal aushilfsweise mit dem EKO musizierte, war mein spontaner Eindruck: „Welch ein Niveau für ein Laienorchester!“ Für mich persönlich bedeutete das zunächst eine ordentliche Steigerung des Übe-Pensums und eine sehr intensive Auseinandersetzung mit meiner Stimme, um musikalisch mithalten zu können. Belohnt wurden die Mühen vom Erlebnis einer grandiosen Konzertaufführung und dem befriedigenden Gefühl, einen kleinen Teil zum Erfolg beigetragen zu haben.

Bis heute ist es dieses Spannungsfeld zwischen eigenem Ehrgeiz und dem Anspruch des Orchesters, sich immer wieder neue Werke zu erarbeiten, das mich motiviert.

*Frank Fehrer, Physiker, Klarinette, Schriftführer des EKO*





## Beruf und Hobby verbinden

Kurz nach dem Abitur bin ich durch den damaligen musikalischen Leiter, Herrn Ulrich Kobilke, ins EKO aufgenommen worden.

Als selbständige Unternehmerin mit einem Familienbetrieb in der Streichinstrumentenbranche kann ich hier meinen Beruf und die Musik auf eine einzigartige Weise miteinander verbinden. Ich bin stolz darauf, das EKO eine sehr lange Zeit als Kassenwartin unterstützt zu haben und durch meine aktive Teilnahme beim Spielen und in der Organisation so meinen Beitrag zum Ehrenamt in der Gesellschaft leisten zu können.

*Bettina Sandner, Dipl.-Betriebswirtin, Violine II, Mitglied im Vorstand*

## Heimat finden

Als ich 1974 als junge Spätaussiedlerin nach Erlangen kam, war für mich vieles in der Bundesrepublik fremd. Meine Begeisterung für die klassische Musik und die Geige waren mir damals eine wichtige Hilfe bei der Suche nach Gleichgesinnten. Meine Geigenlehrerin Barbara May, die damals Konzertmeisterin des EKO war, nahm mich 1977 mit zu einer Probe. Sie legte ein gutes Wort bei Dr. Adolf Pongratz für mich ein, der mir eine berühmte Stelle aus einer Mozart-Ouvertüre zum Vorspiel auflegte. Nach dieser kleinen Anfangs-Hürde gehörte ich zum Erlanger Kammerorchester, erlebte seine Entwicklung unter drei verschiedenen Dirigenten mit und blieb ihm bis heute treu. Beim Blättern in der Orchesterchronik erinnere ich mich an viele schöne Konzerte, Reiseerlebnisse, Begegnungen und Freundschaften. Das gemeinsame Musizieren und die Verbundenheit, die daraus entsteht, bereichert mich immer wieder neu und trägt mich auch durch schwierige Zeiten. Ich bin dankbar, dass ich diese Begeisterung an meine beiden Kinder weitergeben konnte.

Seit 2003 versuche ich durch mein Engagement als 1. Vorsitzende, das EKO nicht nur organisatorisch für die gegenwärtigen Herausforderungen gut aufzustellen und in der Öffentlichkeit zu vertreten. Wichtig ist mir, zusammen mit dem Dirigenten, den VorstandskollegInnen und allen Mitspielern das Musizieren auf möglichst hohem Niveau mit Freude, Offenheit und dem Respekt im gegenseitigen Umgang zu verbinden. Mein Wunsch wäre, dass dieser Geist auch nach 75-jähriger Geschichte spürbar ist, dass wir eine lebendige Gemeinschaft bleiben, in der alle sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten engagieren und einbringen.

*Angelika Leyk, Allgemeinärztin, Violine II, 1. Vorsitzende des EKO seit 2003*



### III. Meine Geschichte mit dem Erlanger Kammerorchester



#### Das EKO-Paar

Dank Johann Sebastian Bachs genial komponierter „Matthäus-Passion“ (Doppelorchester-Besetzung) sowie meinem verehrten Cellolehrer Herrn Dr. Adolf Pongratz (damals gleichzeitig Leiter des EKO) hatte ich schon 1972 als Schüler erstmals die Gelegenheit zur Mitwirkung in einem großen Orchester bei einem bedeutenden Werk. Ich blieb dem EKO seitdem eng verbunden, auch über einige Jahre studiumsbedingter Abwesenheit hinweg. Ein glücklicher Zufall war es, dass ich nach Abschluss des Studiums der Elektrotechnik meine erste Arbeitsstelle in Erlangen bekam. Dadurch konnte ich ab Herbst 1983 wieder kontinuierlich an den EKO-Proben teilnehmen. Gleichzeitig hatte ich jedoch auch die Absicht, wieder ein Streichquartett aufzubauen. Einem solchen hatte ich bereits in meiner Schulzeit angehört und großen Gefallen an der Kammermusik gefunden. Was lag also näher, als mich im EKO nach geeigneten MitspielerInnen umzusehen?

*Thorolf Haupt, Cello*

Im Januar 1984 bin ich zum Biologiestudium nach Erlangen gekommen. Als erstes suchte ich mir ein Orchester; eine Kommilitonin empfahl mir das EKO. Also bin ich Dienstagabend voller Tatendrang zum Ohm-Gymnasium geradelt. Adolf Pongratz empfing mich im Quartettzimmer und wollte mich mal spielen hören. Oh je, ohne Noten! Also auswendig den Anfang von Mozarts Violinkonzert G-Dur gespielt. – „Stop, stop, herzlich willkommen in der ersten Geige ...“

Monate später in den Semesterferien erhielt ich einen Anruf von einem Herrn Haupt. Oh je, was will denn mein Botanik-Professor von mir? Aber es war Thorolf, der mir erklärte, dass er mir im EKO genau gegenüber im Cello sitzt. Erleichterung! Er fragte mich, ob ich Lust hätte, für einen Auftritt beim Biologenkongress in seinem Streichquartett Geige zu spielen, weil jemand ausgefallen sei. Klar, mache ich.

*Friederike Haupt, Violine I*

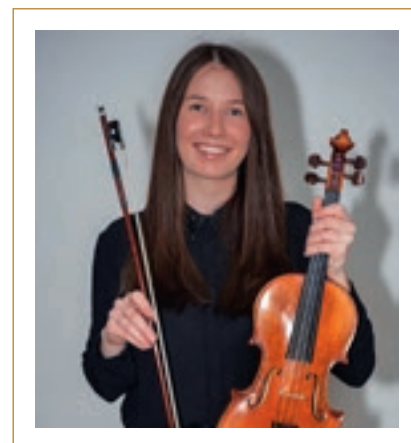
So lernten wir uns kennen und es wurde mehr daraus. Seitdem ist das EKO mit seinen Proben, Konzerten, Ausflügen und Konzertreisen zu einem unverzichtbaren Bestandteil unseres gemeinsamen Lebens geworden.

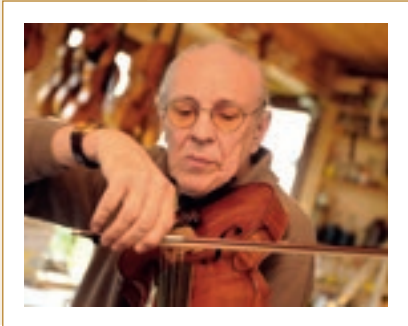
*Friederike und Thorolf Haupt, Instrumentalpädagogin und Ingenieur i.R.*

#### Lernen von erfahrenen Musikern

Zum Kammerorchester bin ich gekommen durch meinen Geigenlehrer Mathias Bock, der auch in der Musikschule in Erlangen das Jugendorchester leitet. Als das Jugendorchester bei einem Konzert des Kammerorchesters mitspielen durfte, hat das so viel Spaß gemacht, dass ich im Kammerorchester bleiben wollte. Seitdem wurde ich sehr gut aufgenommen, habe viel von den erfahrenen Musikern gelernt und freue mich auf jede Probe und auf jedes Konzert.

*Isabel Hohenester, Schülerin, Violine II und I*





## Privileg des „Mitlauschens“

Bekanntlich sitzen Geigenbauer nur selten mit am Pult im Orchester. Das Gesamtklangbild, insbesondere aber den Streicherklang eines Orchesters unmittelbar innerhalb desselben „mitlauschend“ wahrnehmen zu können, sehe ich daher als ein außerordentliches Privileg an. Entsprechende Erfahrungen, verbunden mit unzähligen Erkenntnissen aus Gesprächen mit einzelnen Spielerinnen und Spielern über die Klangqualitätswahrnehmung ihres eigenen Streichinstruments, waren für mich in der Reflexion meiner persönlichen Klangvorstellungen ein wichtiger Beweggrund bei der Verwirklichung von einigen innovativen Ideen wie etwa der Konstruktion eines neuen, originären Bratschen-Modells. Andererseits gelang es mir aber auch zu erkennen, wo die Grenzen der Machbarkeit von manchen Klang-Ideal-Vorstellungen und -Ansprüchen (so etwa die von einem mythisch überhöhten Stradivari- oder Guarneri-Klang) in meiner Geigenbauertätigkeit und wohl in der zeitgenössischen Geigenbauerzunft überhaupt liegen.

Eine weitere wichtige, den „Ton“ angebende und für mich ebenso besonders beachtenswerte Gegebenheit ist die überaus heterogene Struktur der Orchestermitglieder. Vielschichtig was Lebensalter, Herkunft und Beruf angeht, aber nicht zuletzt auch die vorhandene große Vielfalt an Streichinstrumenten. Diese „bunte Mischung“ hat mir bei der Einordnung und Bewertung von gewonnenen Erkenntnissen in hervorragender Weise wertvolle Dienste erwiesen und mich gewissermaßen „aus dem Vollen“ schöpfen lassen.

*Gerhard Klier, Geigenbaumeister, Violine II*

## Glück finden in der Herausforderung

Wie ich zum EKO gekommen bin? Nach 20 Jahren Kinderpause und einer schweren Kopf-OP wollte ich unbedingt wieder mit Geige, mit Musik anfangen – aber meine Finger, mein Hirn wollten einfach nicht. Da meinte ein Freund: Nimm doch ein paar Geigenstunden. Was für eine einfache, brillante Idee. Also habe ich die Profimusikerin gefragt, die immer in die von mir geleitete Krafraum-Stunde kommt. Die drückte mir nach 3 Geigenstunden eine Bratsche in die Hand. Vom ersten Moment an war das MEIN Instrument. Nach ein paar weiteren Stunden: Du musst in ein Orchester. Geh in's EKO. Ich war gehorsam, habe mich beworben, ich durfte kommen. Aber ich hatte ja keine Ahnung ... Ich saß förmlich mit offenem Mund mitten in den Bratschen, sprachlos ob des Niveaus um mich herum. Fasziniert davon, wie Mathias uns die Musik erklärt, begreiflich macht. Umgewehet von diesem Orchesterklang, als wir umsetzen, was er dargelegt hat. Völlig überfordert von allem. Aber glücklich.

Glücklich bis heute, in dem respektvollen Klima, mit Menschen, die zu Freunden geworden sind. Und weil ich nicht mit überragender Musikalität punkten kann, mache ich gerne die kleinen Sachen: Hier mal einen Kuchen für die Samstagsproben backen, dort den Kartenverkauf im Griff haben, mich allgemein ein bisschen engagieren. Und dabei immer die Musik genießen und glücklich sein.

*Heike Sobotta, Dipl. Informatikerin, Viola, Mitglied im Vorstand*





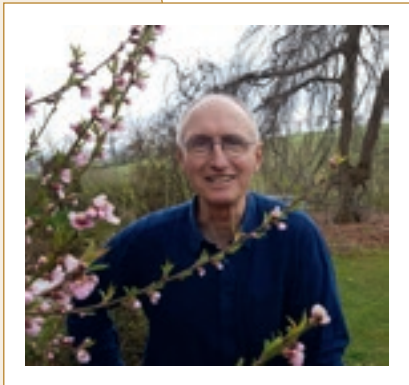




IV.

## Interviews

# Interview mit Ulrich Kobilke



Ulrich Kobilke

Wir trafen uns im April 2021 zum Spaziergang auf der Marloffsteiner Höhe. Gedacht war an eine Unterhaltung über Kobilkes Zeit im Erlanger Kammerorchester. Es wurde ein langer und windiger Spaziergang, durch Wald und Wiesen, Ackerfurchen, über Pferdewege, an Waldrändern entlang, der gespickt war mit sehr persönlichen Gedanken, Anekdoten, musikalischen und menschlichen Erinnerungen.

### **Wie sind Sie eigentlich zur Musik gekommen?**

Ich komme aus einer Familie mit musikalischen Laien. Mein Vater war leidenschaftlicher Bratscher, meine Mutter spielte Orgel, leitete einen Kirchenchor und hatte eine tragfähige Altstimme. Meine drei älteren Brüder lernten ein Streichinstrument, ich die Geige, um im Familienstreichquartett einsetzbar zu sein. Mit 13 Jahren entdeckte ich das Klavier, es wurde mein Instrument, mein zweites Zuhause. Ich konnte meine Eltern überzeugen, auch Klavierunterricht zu bekommen, übte mit Begeisterung und bestand nach dem Abitur die Aufnahmeprüfung für das Lehramt an Gymnasien mit Hauptinstrument Klavier. Das Studium an der Musikhochschule München war Genuss und Arbeit zugleich.

### **Als Münchner landeten Sie aber dann in Erlangen. Wie kam es denn dazu?**

Nach dem Studium begann 1976 das Referendariat, zunächst in Würzburg, dann in Kulmbach. Die Orte bestimmte das Kultusministerium. Da ich in Bayreuth geboren bin, war ein Ministerialrat der Meinung, dass die „Franken zu den Franken“ müssten. Unter Protest folgte ich der Anweisung des Ministeriums. Meine erste Stelle als Studienrat z.A. wurde mir am Melanchthon-Gymnasium in Nürnberg zugewiesen, München rückte in immer weitere Ferne. Ich hatte einen fähigen Schulleiter, der mir freie Hand ließ und mir eine herrliche Zeit als jungem Schulmusiker an dem humanistischen Gymnasium ermöglichte. Nach sechs Jahren kam ein überraschender Anruf vom Kultusministerium mit der Aufforderung, die Stelle als Seminarlehrer für Musik als Nachfolger von Dr. Pongratz am Ohm-Gymnasium in Erlangen zu übernehmen.

### **Also haben Sie ihn auch an der Schule beerbt. Und wie kamen Sie dann zum Erlanger Kammerorchester?**

1984 kam ich ans Ohm-Gymnasium. Bei einem Kollegenausflug bald darauf setzte sich Dr. Pongratz neben mich in den Bus. Er war schon im Ruhestand und kannte mich kaum. Ich dachte mir, er wolle sich wohl mit mir als seinem Nachfolger in der Schule nett unterhalten. Einen Tag nach der Busfahrt rief er mich an und sagte: „Also, könntest Du nicht mal ein Konzert übernehmen im Erlanger Kammerorchester?“ Er wollte also genauer wissen, wem er sein Orchester anvertraute. Und so ging es los, 1986 dirigierte ich das erste Konzert am Schlossplatz. Danach habe ich ihn ab und zu entlastet, aber aufhören wollte er noch nicht; erst nach dem Festkonzert 1992 mit den Partnerstädten.

**Wie kamen Sie denn mit der Rolle klar, den alteingesessenen beliebten Orchesterleiter Pongratz zu beerben? Hatten Sie bestimmte Vorstellungen, etwas verändern zu wollen?**

Nein, das hatte ich nicht. Eigentlich war mir hauptsächlich wichtig, Werke zu finden, die vom Orchester technisch bewältigt und musikalisch gestaltet werden konnten, ich wollte das Potential der Musiker nutzen.

Ach ja, eine Veränderung gab es wohl, beobachtet von anderen. Silke Zieten hob in Kritiken hervor, dass die Programme jetzt vermehrt Musik des 20. Jahrhunderts enthielten. Ich habe nach zeitgenössischer Literatur gesucht, die noch nicht oft aufgeführt wurde. Auch die Uraufführung eines groß besetzten Werkes des in Berlin lebenden Erlanger Komponisten Rainer Rubbert war dabei. Das war hochgradig spannend. Das Spielen solcher Musik brachte erweiterte Hörerfahrungen mit sich und trug im Orchester dazu bei, sich mit neuen Klängen und Spielweisen auseinanderzusetzen, vielleicht sich auch ihnen zu öffnen.

**Auffallend ist, dass die Konzerte immer größer wurden, Beispiele sind die „Nacht der Sinne“ oder „1000 Jahre Erlangen“.**

Es war klar, dass das Erlanger Kammerorchester Bestandteil solcher Feiern sein sollte. Größere Projekte setzen andere Akzente und beleben die Orchesterarbeit. Das erste Großprojekt mit Schulchören aus Nürnberg, Erlangen und Forchheim zum Beispiel waren die „Carmina Burana“ 1995. Ich wandte mich dafür auch ans Tanzstudio Weber mit dem in Erlangen lebenden Briten David Gleaton.



2012: Das EKO und Ulrich Kobilke in Frauenaurach

### **Was waren denn nun so im Nachhinein die schönsten Erlebnisse mit dem Kammerorchester?**

(lacht und überlegt) Das ist jetzt ein riesiges Thema. Wo fang ich da an?

Ich durfte in den über 20 Jahren eine breite Orchesterliteratur, auch Solokonzerte vom Barock bis in die Moderne, vertieft kennenlernen, Interpretationen überlegen, um zusammen mit dem Orchester eine überzeugende Fassung zu finden. Diese Herangehensweise, vom Empfinden zum Gestalten der Musik, bereicherte mich sehr.

Highlights waren auch Begegnungen mit eindrucksvollen Persönlichkeiten. Manche international bekannteren Solisten, die mit uns musizierten, hinterließen einen musikalisch und menschlich unvergesslichen Eindruck. Boris Pergamenschikow zum Beispiel kam in die erste Probe und spielte alle drei vereinbarten Werke auswendig. Nach dem ersten Satz fragte ich ihn: „Bitte, Herr Pergamenschikow, was würden Sie uns gerne sagen?“ Er entgegnete: „Das ist doch Ihre Sache. Sagen Sie doch was!“ (lacht). Dass er sich da zurücknahm, das fand ich ganz groß. Ähnlich eindrucksvoll waren die Begegnungen mit Markus Stockhausen oder Mark Kosower, der dreimal mit uns spielte.

Zu den schönsten Erlebnissen gehören unbedingt die Begegnungen mit den Musikern der Partnerstädte dazu: Kontakte vertiefen sich, neue werden geknüpft, eine andere Kultur schärft den Blick auf die eigene – die Esskultur in Rennes, bretonisches Selbstwertgefühl mit großzügiger Gastfreundschaft, andere Schwerpunkte der Programmgestaltung, viel Spätromantisches. So lernte ich durch das Partnerorchester Ars Juvenis aus Rennes seinen Chef d’Orchestre Louis Dumontier kennen und schätzen. Auch mit Wladimir gab es interessante Begegnungen, Eskilstuna kam mit guten Bläsern, mit denen wir die 9. Symphonie von Dvorák in der Ladeshalle meisterten. Zusammen mit den Profis aus Jena wurde die 8. Symphonie von Beethoven ein Erfolg. Einige Jahre nach dem Mauerfall schief die Orchesterpartnerschaft leider ein, auch wegen der Finanzierung der Jenaer Philharmoniker.

Mit großer Dankbarkeit denke ich an Mitglieder des EKO, die meine Tätigkeit unterstützten und mir mit Rat und Tat zur Seite standen, voran die Vorsitzenden des Kammerorchesters, erst Klaus Schilbach und später Angelika Leyk. Was haben die beiden mir den Rücken freigehalten, Klaus Schilbach in seiner vornehmen, liebenswürdigen, dezenten Art und Angelika Leyk mit unermüdlichem, stets durchdachtem Einsatz und ihrer großen Gabe, ausgleichen oder vermitteln zu können.

Mehr im Stillen, aber nicht weniger bedeutend standen Sponsoren wie Peter Koller oder Renate Radomski dem Orchester tatkräftig zur Seite. Das ließ mich ruhig schlafen. Und im Förderverein war es dann Norbert Gärtner, der kenntnisreich und mit den richtigen Kontakten die Finanzlage in ruhiges Fahrwasser steuerte.

Die besonders schönen Erlebnisse mit dem Kammerorchester hängen nicht zuletzt mit inspirierenden Konzertsälen zusammen, sei es der Marmorsaal in Pommersfelden, das Opernhaus in Rennes oder das Volkshaus in Jena, wo die Berliner Philharmoniker unter Herbert von Karajan nach dem Krieg, als Berlin zerbombt war, wegen der guten Akustik Aufnahmen machten. Auch wenn Außenauftritte akustisch problematisch sind, beflügelte uns sicher mancher Spiritus Loci, z.B. im Schlossgarten oder auf Schloss Hundshaupten.



2012: Ulrich Kobilke in Frauenaurach

**Bei so vielen schönen Erlebnissen, warum und wann haben Sie sich dann überlegt, aufzuhören?**

Ich merkte einige Jahre vor meinem 60. Geburtstag, dass meine Kräfte nicht mehr so verfügbar waren wie früher. Je näher ein Konzert kam, desto häufiger spürte ich Momente der Überlastung, ob bei Schulkonzerten oder mit dem EKO. So hörte ich mit 60 Jahren im Orchester auf, ging mit 63 in den vorzeitigen Ruhestand als Schulmusiker.

**Wie kam es, dass Mathias Bock dann so schnell übernommen hat?**

Als Konzertmeister war er ja schon länger mit dem Orchester verbunden. So leitete er als Profigeiger die Stimmproben vorbildlich, mit sachkompetentem Wissen. Zusätzlich brachte er seine Orchestererfahrung bei den Nürnberger Symphonikern gewinnbringend mit ein. Das EKO erkannte und schätzte sofort seine Fähigkeiten. Insofern fand ein fließender Übergang zu ihm als neuem Orchesterleiter statt.

**Und nun eine Frage an den Dirigenten, der im Ruhestand ist: Was zeichnet denn das Erlanger Kammerorchester heute aus, was andere Orchester in Erlangen nicht haben? Was ist das Besondere?**

Als Zuhörer kann ich sagen, dass sich das EKO durch seine Klangkultur, die auf differenziertem Streicherklang basiert, von anderen Orchestern Erlangens abhebt.

## IV. Interviews

**Besonders sind ja auch die Formate, die ausprobiert werden, z.B. mit Helmut Haberkamm und „Wenn der Vater mit dem Sohne“ oder Musik in der und um die Neustädter Kirche.**

Ja, innovative Ideen ziehen einen größeren Publikumskreis und neue Orchestermitglieder an.

**Ja, genau der Nachwuchs. Mathias Bock holt sehr viele seiner Schülerinnen und Schüler ins Orchester. Haben Sie das auch gemacht?**

Das war schon unter mir und unter meinem Vorgänger so ähnlich. Monika Aplas ist ein gutes Beispiel dafür. Unter Dr. Pongratz begann ihre Karriere im Schulorchester, bis heute sitzt sie im EKO.

**Zum Abschluss noch eine letzte Frage (nur ein bisschen ernst gemeint): Um die Kontinuität im Orchester zu pflegen, wäre es doch der logische Schritt, dass Sie sich wie Pflugradt und Pongratz nun mit Ihrer „geliebten“ Geige oder Bratsche ins Orchester setzen, oder?**

Ernsthafter Umgang mit dem Streichinstrument verlangt tägliche Praxis. Ans Klavier zieht es mich regelmäßig, an die Geige oder Bratsche nicht. So kann ich mich eher am Klavier musikalisch ausdrücken als auf einem Streichinstrument. Wie sagt der Volksmund? „Schuster, bleib bei deinem Leisten.“

*Cordula Schweizer-Bauer*

# Interview mit Mathias Bock



Mathias Bock

Beim zweiten Spaziergang Ende April, diesmal mit dem derzeitigen Dirigenten Mathias Bock, lag etwas Neues in der Luft. Man spürte und sah es schon am Horizont: Das erste Gewitter des Jahres bahnte sich an. Das Knistern in der Luft war beim Gespräch aber bald vergessen, als man immer tiefer in die Welt der Musiker und der Musik vordrang.

**Ich beginne mal mit einer Frage, die mich seit meinem ersten Konzert, das ich mit dem Erlanger Kammerorchester erlebt habe, umtreibt. Wie kommt es, dass Du in Finnland geboren bist, aber in den Proben mit fränkischem Akzent sprichst?**

(lacht) Das ist einfach nur gelungene Assimilation. Meine Mutter ist Finnin, ich bin dort geboren, aber dann sind wir bald nach Deutschland gegangen. Ich habe selbst leider nicht mehr finnisch gelernt. Meine Schwester, die zwei Jahre älter ist, konnte das wunderbar. Ich hätte es gerne gesprochen, da es vom Klang her so eine tolle Sprache ist.

Meine Mutter stammt aus Nordfinnland, einer sehr armen Gegend. Sie wuchs dort auf einem ganz kleinen Bauernhof auf. Mein Vater war Elektroingenieur und lernte meine Mutter auf einer Reise kennen. Erst wollte er in Finnland bleiben, aber aufgrund der sehr schwierigen Sprache war das nicht erfolgreich, sodass er eine Stelle bei Siemens in München annahm. Meine Mutter machte dort auf dem zweiten Bildungsweg ein Lehramtsstudium und wurde Lehrerin.

Ich ging in München zur Schule und lernte gleich ein wenig bayerisch. Danach kam ich nach Würzburg, später nach Nürnberg und bin nun schon seit 37 Jahren im fränkischen Raum. Das hört man wohl.

**Inwieweit war denn Deine Familie für Deinen Weg zum Musiker prägend?**

Mein Vater war Jazzposaunist. Zwar nicht professionell, aber in der Szene in München kannte man ihn. Er legte Wert darauf, dass ich ein Musikinstrument lerne. Gegenüber wohnte eine Geigenlehrerin, eine alte Dame, die mich unter ihre Fittiche nahm. Das war einfach praktisch, nur deshalb wurde mein Instrument die Geige. Aber ich war „stinkfaul“ und übte NICHTS. Deshalb habe ich heute auch großes Verständnis für meine Schüler, wenn die etwas anderes im Kopf haben.

**Wann wurde denn die Geige wichtig in Deinem Leben?**

Im Gymnasium konnte ich schon ein bisschen was auf der Geige, aber insgesamt war es doch ziemlich mangelbehaftet. Es hat dafür gereicht, dass ich mal das Vivaldi-Doppelkonzert spielen durfte. Fürs Schulorchester war das in Ordnung, aber ich hatte nie vor, Musik zu studieren. Ich wollte eigentlich Medizin und Psychologie machen. Deshalb fing ich mit einem Psychologiestudium in Trier an. Aber dann überwarf ich mich mit dem Fach. Nach zwei Semestern war Schluss und stattdessen redete ich mir ein, dass ich für die Musik berufen sei, obwohl ich eigentlich viel zu schlecht war. Ich weiß wirklich nicht, wie ich die Aufnahmeprüfung in Würzburg geschafft habe. Im Studium merkte ich dann, dass ich was tun musste, wenn ich später eine Stelle bekommen wollte. Nur geringe Prozentzahlen bekommen einen Platz in einem Orchester, die Konkurrenz ist knüppelhart, man muss es also in den oberen Bereich schaffen. Ich war dann recht fleißig.

So machte ich das Diplom und schloss in Augsburg ein Aufbaustudium bei Lydia Dubrovskaya an.

Sie war eine ganz tolle Lehrerin, aber eben sehr streng, aus der russischen Schule kommend. Diese zwei Jahre bei ihr waren sehr wichtig und zugleich sehr hart für mich. Einer ihrer ersten Kommentare war: „Du kannst nichts.“ So musste ich nochmals von ganz vorne bei ihr anfangen. Obwohl ich kein Geld hatte, sagte sie mir, dass ich keine Probevorspiele bei Orchestern machen sollte.

### **Wie hast Du diese harte Zeit denn dann überhaupt durchgestanden?**

Tja, ich hatte gleichzeitig eine Aushilfsstelle bei den Nürnberger Symphonikern bekommen. Von dort fuhr ich einmal pro Woche zum Unterricht nach Augsburg. Aber das war natürlich ein riesiger Widerspruch. Eigentlich hatte Frau Dubrovskaya mir ja verboten, irgendwelche größeren Stücke zu spielen, denn ich sollte nochmals alles von Grund auf neu lernen. So musste ich bei ihr leere Saiten streichen und probte gleichzeitig bei den Nürnberger Symphonikern die großen Werke. Sie wusste schon, dass ich die Aushilfsstelle hatte, aber jede zweite Stunde kam sie an und sagte: „Mathias, Du hast etwas anderes im Kopf.“ Aber ich musste eben Geld verdienen!

### **Und wie ging es weiter nach dem Aufbaustudium?**

Nach den zwei Jahren hatte ich dann mehrere Probevorspiele und bekam tatsächlich eine feste Stelle bei den Nürnberger Symphonikern, was ich auch wollte. Das machte ich dann 14 Jahre lang. Man ist dort auf eine Stimme festgelegt, in diesem Fall war es die zweite Geige. Aber mit der Zeit wurde mir das zu eng. Ich hatte andere Sachen vor, wollte solistisch arbeiten, übte intensiv weiter und bin immer besser geworden. In der Zeit spielte ich schon beim Erlanger Kammerorchester und trat dort solistisch auf. Ich merkte, dass ich noch andere Optionen hatte. Gerade das Erlanger Kammerorchester war ein tolles Lernfeld. So machte ich mich schließlich 2004 selbstständig. Ich gab zum Beispiel Unterrichtsstunden am Melanchthon-Gymnasium und spielte 6 Jahre beim „Ensemble Kontraste“.

### **Wie bist Du denn zum Erlanger Kammerorchester gekommen?**

Irgendwann rief mich Ulrich Kobilke an, nachdem es im EKO eine Vakanz an Konzertmeistern gab. Er wusste aus Lehrerkreisen von meiner Arbeit am Melanchthon-Gymnasium. Ich probte und spielte ein Konzert mit, bei dem es sowohl mit dem Dirigenten als auch mit dem Orchester gut funktionierte.

### **Was ist denn das Schwierige an der Rolle des Konzertmeisters?**

Am Anfang ist man da sehr unsicher. Man weiß nicht so recht, wie man auftreten soll und wie man sich ins Verhältnis zum Orchester stellt. Es dauert, bis man einen liberalen, offenen und entspannten Umgang mit den Musikern findet. Gerade beim EKO war es aber überhaupt nicht nötig, autoritär aufzutreten. Die Leute machen gerne Musik, sind lernbegierig und wollen etwas mitbekommen. Diese Offenheit, sich etwas sagen zu lassen, zeichnet die Musiker des EKO aus. Ich merkte im Lauf der Zeit, dass ich hier einfach nur Tipps geben musste und auch zugeben konnte, wenn ich mich mal getäuscht hatte.





2015: Mathias Bock in Frauenaurach

**Du bist dann als Geiger so gut geworden, dass Du mit Christoph Prégardien und dem „Ensemble Kontraste“ CD-Aufnahmen gemacht hast.**

Das „Ensemble Kontraste“ ist ein freier Zusammenschluss von Profimusikern in Nürnberg. Wir haben viele Aufnahmen gemacht, Prégardien war der herausragendste Künstler, mit dem wir damals arbeiteten. Zusammen gingen wir sehr viel auf Reisen: nach Wien, nach Paris, Warschau usw. Aber wie so oft in „musikalischen Beziehungen“ gab es auch hier den Punkt, an dem ich mich neuen Dingen zuwenden musste, um nicht zu stagnieren. Die Jahre dort waren eine Phase, in der ich musikalisch sehr viel gelernt habe, vor allem was das Spielen in unterschiedlichen Formationen, solistisch und kammermusikalisch, betrifft.

**Beim Erlanger Kammerorchester wolltest Du als Konzertmeister zwischendrin auch einmal fast aufhören. Wer hat es geschafft, Dich zu halten?**

Ich rief damals Ulrich Kobilke an und sagte ihm, dass es mir zu viel wird und ich aufhören möchte. Er nahm dies zur Kenntnis und war ganz nett. Aber er erzählte es dann Adolf Pongratz, der damals noch als Bratschist mitspielte. Nun ja, der akzeptierte das überhaupt nicht und startete eine richtige Aktion. Er rief mich an: „Mathias!! Das! Darfst! Du! Nicht!! Machen!!! Bitte, bitte, bitte bleib!“ Ich kam gar nicht mehr weg vom Telefon. Er überzog mich mit solch einer (positiven) Tirade, sodass ich merkte, dass ich da nicht dagegen ankomme. Also machte ich eben weiter. Es entwickelte sich dann alles sehr gut. Damals, im entscheidenden Moment, ließ mich Adolf Pongratz einfach nicht von Bord gehen.

### **Wo hast Du eigentlich das Dirigieren gelernt? Hattest Du vor der Übernahme des Dirigats im EKO schon Erfahrungen gesammelt?**

Ja, die große Lernzeit dafür war bei den Nürnberger Symphonikern, weil wir jede Woche neue Dirigenten hatten. Wenn man im Orchester sitzt und manchmal Stücke spielt, die man nicht so mag, dann kann man sich den Beruf spannend machen, indem man Dirigenten studiert: Welche Bewegungen und Gesten sind verständlich, was davon kommt rüber oder auch, wie geht der Dirigent mit den Leuten um, wenn er es gut macht. Was macht er, wenn die Stimmung am Kippen ist. Gleichzeitig führte ich das Schulorchester des Melanchthon-Gymnasiums Nürnberg, das Nürnberger Jugendorchester sowie die Junge Philharmonie. Dort konnte ich selbst ausprobieren, welche Gesten und Bewegungen helfen und verständlich sind und welche nicht.

Da reagieren übrigens alle Musiker gleich, egal ob Schüler, Laienmusiker oder Berufsmusiker. Es ist ein wenig wie beim Tangotanz: Ein Tänzer, der gut führen kann und das nur durch kleine Informationen und Impulse macht, der kann völlig ahnungslose Partner zum Übernehmen und Verstehen der Bewegungen bringen.

Als Ulrich Kobilke aufhörte, wusste er natürlich, dass ich Dirigiererfahrung hatte und fragte mich – abgesprochen mit dem EKO-Vorstand – ob ich mir vorstellen könnte, sein Nachfolger zu werden. So ging das nahtlos ineinander über.

### **Seit Du Dirigent beim Erlanger Kammerorchester bist, ist da auch mal was schiefgelaufen?**

Ich erinnere mich an ein Mozart-Konzert im Redoutensaal, wo es zwischendrin hektisch wurde. Ich spielte als Solist und hatte nach der Anspielprobe die Noten schon auf dem Pult bereitstehen. Aber irgendjemand musste vor Beginn des Konzerts gegen die Noten gestoßen sein und sie heruntergeschmissen haben. Er stellte wohl alles wieder auf, aber leider waren die Noten dann durcheinander. Ich blätterte also mitten im Konzert um und merkte, dass das die völlig falsche Seite war. Da musste ich abbrechen. Mein Fehler war, dass ich die Noten im Raum stehen ließ. Ich habe daraus gelernt, dass ich sie bei mir behalten muss.

Es gab noch ein Konzert, bei dem ich ins Schwitzen kam: Wir spielten eine Brahms-Symphonie in der Frauenaaracher Kirche und ich hatte Zettelchen für die einzelnen Sätze in der Partitur drangelassen. Beim Umblättern nahm ich ausversehen das falsche Zettelchen von der Coda des Schlusssatzes und schlug dadurch die ganze Partitur zu. Es dauerte ewig, bis ich die Stelle wiederfand, an der wir waren. Das Orchester spielte dabei munter weiter, irgendwie dirigierte ich auch weiter und bekam dabei einen hochroten Kopf. Aber keiner sah es oder bekam so richtig etwas davon mit. Gott sei Dank. Wenn ein Orchestermusiker irrt, kann das Kollektiv des Orchesters stabilisieren, aber wenn der Dirigent seinen Text verliert, dann wird es sehr heikel.

### **Hast Du Dir bei der Übernahme des Dirigats 2013 denn genau überlegt, wie Du mit dem Erlanger Kammerorchester proben willst und wie es spielen soll?**

Ulrich Kobilke ist eine starke Musikerpersönlichkeit, aber ich fragte mich in den Proben oft ganz entspannt, was ich anders machen würde. Ich will Kobilkes Leistung auf keinen Fall in irgendeiner Weise abwerten, aber in der Position des Konzertmeisters hat man natürlich immer eigene Vorstellungen. Doch die Kompetenz bleibt ganz klar beim Dirigenten.

So wusste ich beim Antritt 2013 genau, was ich beim Orchester im Einzelnen verändern will. Ich hatte ein anderes Konzept, das zu mir und meiner Persönlichkeit besser passte.

Zum Beispiel war mir die Ausgewogenheit des Orchesters, Verantwortung zu übernehmen, sehr wichtig. Zu meinen Zeiten im Orchester konzentrierte sich alles stark auf mich als Konzertmeister: Ich spielte recht dominant, während die Streicher um mich herum etwas defensiv „im Windschatten“ mitmusizierten. Zuerst versuchte ich, mit einem Durchrotieren für Gleichmäßigkeit zu sorgen, sodass jeder überall Verantwortung übernehmen kann. Doch musste ich letztendlich einen Mittelweg finden, da man Pultfreundschaften und liebgewordene Gewohnheiten in einem Laienorchester nicht zu sehr verändern sollte. Sonst fühlen sich die Musiker nicht wohl.

Aber was sich sehr schön ergab, war, dass unsere beiden Konzertmeisterinnen Brigitte Ott-Richard und Gabriela Mildner die Streicher sehr kompetent von vorne führen. Beide haben einen liberalen und toleranten Stil und spielen sich nicht vorne als Instanz auf. Sie helfen, wo sie helfen wollen und können, lassen aber den Spielern auch ihren Freiraum. Außerdem ist mit Judith Rüdiger eine professionelle Kollegin als erste Cellistin an Bord, die mit pädagogischem Geschick die tiefen Streicher sicher durch alle Untiefen lotst und immer wieder junge Schüler integriert.

Das ist das Rezept für das Erlanger Kammerorchester: Vorne sitzt eine gute Mannschaft und gleichzeitig sind die Musiker in den hinteren Reihen nicht eingeschüchtert aufgrund der Dominanz vorne. Jeder fühlt sich frei, sich zu entfalten. Und wenn jemand einen Fehler macht, wird ohne Aufheben neu zusammengefunden. Die Konzertmeister sind jetzt „primus inter pares“, sie führen auf eine kompetente Art.

### **Was zeichnet Deiner Meinung das Erlanger Kammerorchester im Vergleich zu anderen Ensembles aus?**

Als erstes auf jeden Fall das Miteinander. Konkurrenz und Hierarchie gibt es beim Erlanger Kammerorchester nicht. Es ist ein entspanntes, produktives Miteinander, das das Orchester auszeichnet.

Inzwischen spielen wir die großen Symphonien, wobei Artikulation, Klang, Phrasierung und andere kammermusikalische Elemente mit dem EKO viel leichter einstudierbar sind als mit anderen Orchestern, mit denen ich gearbeitet habe. Das rührt sicher aus der Vergangenheit des Orchesters: Es hat mit Kammermusik angefangen, die langjährigen Mitglieder haben hier sehr viel Erfahrung.

### **Was sind denn Deine Ziele, die Du mit dem Erlanger Kammerorchester noch erreichen willst? Oder wird es Dir vielleicht irgendwann langweilig?**


Ich habe auf jeden Fall keine Langeweile die nächsten Jahre, auch wenn sich die Stücke wiederholen sollten. Jedes Stück sieht man wieder anders. Man entdeckt Neues und lernt Neues dazu.

Das mag jetzt langweilig klingen, aber tatsächlich ist mein wichtigstes Ziel, dass sich das EKO so weiterentwickelt wie im Moment. Das Orchester ist sehr gut geworden, es sind auch einige Jugendliche dabei. Es ist altersmäßig gut durchmischt, das macht die Arbeit abwechslungsreich.

Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand ist sehr fruchtbar, wir überlegen uns immer wieder neue Formate. Hier kommen plötzlich Ideen ins Spiel, auf die ich alleine gar nicht gekommen wäre, zum Beispiel die Auftritte mit Helmut Haberkamm. Auch das würde ich gerne weiter so machen.



2018: Mathias Bock und das EKO in der Neustädter Kirche



**Und was denkst Du über die Zukunft des EKO's? Wird es das Orchester noch weitere 75 Jahre geben?**

Hmmh, das ist eine schwierige Frage. Bei Profiorchestern kommt es vor, dass die finanziellen Mittel der Stadt begrenzt sind, sodass Ensembles auch mal in Existenznöte geraten. Dies ist aber bei uns in der Laienmusikszene anders. Natürlich brauchen wir auch einen gewissen Etat, aber über öffentliche und private Förderungen und den wichtigen „Backup Förderverein“ sind wir finanziell in sicherem Fahrwasser. Jedes Orchester hat seine Konzerte, auch vom Publikum her kommt man sich nicht in die Quere. Wenn das EKO einfach nur schöne Musik macht, bei der jeder Spaß hat und keinen Stress empfindet, dann läuft es gut. Das EKO muss also um nichts kämpfen, es macht gute Musik, sodass die Zuhörer gerne kommen. So wird es noch viele Jahre musizieren können.

**Eine letzte Frage: Das frage ich mich auch schon, seit ich im Orchester bin. Wenn wir eine Samstagsprobe haben, dann musst Du immer um 14.30h gehen, egal was kommt. Ich habe da so eine Vermutung, dass da was dahintersteckt. Kann das sein?**

(lacht) Ja, samstags spiele ich immer Fußball. Um 15 Uhr. Ok, manchmal bin ich doch etwas später gekommen. Aber der Fußball am Samstag ist mir heilig.

*Cordula Schweizer-Bauer*





V.

# Orchesterbilder aus 7 Jahrzehnten

## V. Orchesterbilder aus 7 Jahrzehnten

**1958:** Da war auf der Bühne im Redoutensaal sogar noch Platz für Pflanzen. Auffallend auch die Kleiderordnung der Herren.



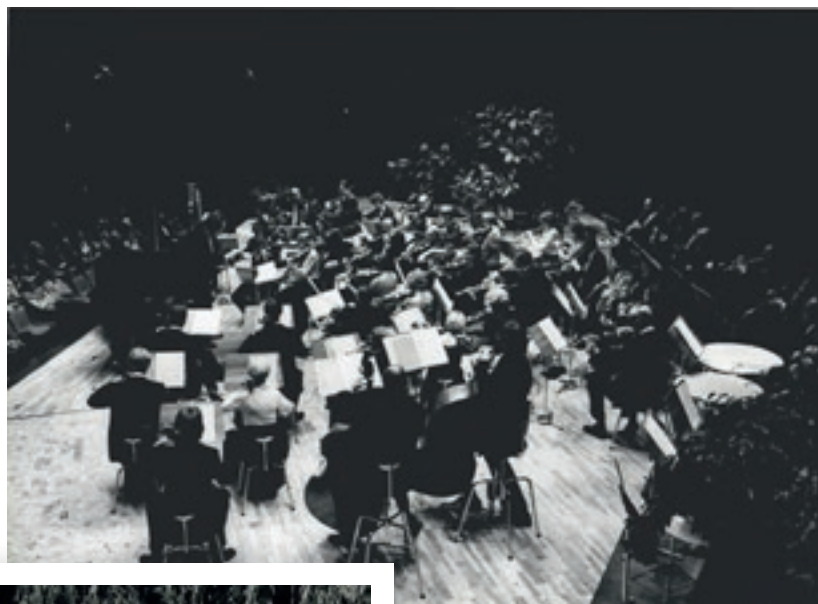
**1962:** 4 Jahre später sah es etwas aufgelockerter aus, man hat sich elegant für das Bild postiert.

**1966:** Weitere 4 Jahre später hatte der Frauenanteil deutlich zugenommen. Und scheinbar gingen nicht nur fast alle Mitglieder zu demselben Friseur, sondern hatten auch denselben Optiker ihres Vertrauens.





**1977** reichte der Redoutensaal nicht mehr aus, man trat in der wesentlich größeren Heinrich-Lades-Halle (damals noch Stadthalle Erlangen) auf.



Über Mode kann man ja bekanntlich streiten. Orchesterfoto aus dem Jahre **1980**.

Hochkonzentriert **1982** bei einem Hornkonzert.



## V. Orchesterbilder aus 7 Jahrzehnten

Immer wieder ein beliebter Rahmen für Orchesterfotos: Auf den Stufen des Eingangsportals von Pommersfelden **2002** ...



... und **2004**.

Auf Reisen gibt sich das EKO schon mal legerer. Picknick auf der Fahrt nach Rennes **2003**.



Nicht mehr steif zum Foto arrangiert, sondern genauso fröhlich und entspannt wie nachher im Konzert **2005** in Pommersfelden.



**2008** in Forchheim: Wer erinnert sich noch an die Frisuren von 1966? Damit wäre man bei windigen Open-Air-Konzerten auf alle Fälle besser ausgerüstet gewesen.

Und wieder ein Konzert in der Heinrich-Lades-Halle, diesmal in Farbe. Bei der Einspielprobe zur Carmen-Suite **2011**.



## V. Orchesterbilder aus 7 Jahrzehnten

Auch auf den Stufen der Klosterkirche in Frauenaarach kommt das Orchester **2012** gut zur Darstellung.



Oder doch lieber unter der malerischen Linde?

Eine tolle Perspektive! Aufgenommen bei dem Konzert in Frauenaarach **2012** (nach „alter Zählung“ das Konzert zum 60-jährigen Jubiläum).



Hier passt nicht mal mehr ein Blumenstrauß auf die Bühne.  
**2016** beim „Märchenkonzert“  
im Redoutensaal.



Und so sehen die Musiker in  
Zivil beim Proben im Ohm-  
gymnasium aus. Das Bild wurde  
**2017** im Rahmen eines Projektes  
des Clubs der Fotoamateure  
gemacht.

## V. Orchesterbilder aus 7 Jahrzehnten



In 75 Jahren ist aus den bescheidenen Anfängen der Nachkriegszeit ein Symphonieorchester geworden. Das Erlanger Kammerorchester **2019** vor und in der Kirche St. Matthäus, mit und ohne Instrumente, ernst und heiter.











VI.

**Unterwegs mit  
dem Erlanger  
Kammerorchester:**  
Erlebnisse und  
Begebenheiten

# Erlebnisse und Begebenheiten

### Zu Fuß nach Eskilstuna?

Wir fuhren damals (in den 80er Jahren) mit dem Zug nach Eskilstuna. Die Fahrt dauerte, abgesehen von der Zeit auf der Fähre, in meiner Erinnerung lange 12 Stunden oder sogar mehr, weil wir mehrmals umsteigen mussten. Die vorletzte Zwischenstation war Nyköping in Südschweden. Alle hatten unterdessen Hunger und Durst, besonders Veronika (1. Violine) und Werner (Trompete). Der Aufenthalt schien ihnen lange genug, sich im Bahnhof ein wenig die Füße zu vertreten und dabei nach etwas Essbarem und einem kleinen Bier Ausschau zu halten. Voller Übermut zogen sie los.

Als sich wenig später der Zug sanft wieder in Bewegung setzte, waren die beiden nicht in ihrem Abteil. Der Schreck war groß, und alle durchsuchten den Zug, bis jemand plötzlich nach draußen zeigte: Veronika und Werner liefen mit wehenden Mänteln die Gleise entlang, wild gestikulierend, soweit das mit Kaffeebechern und Esspaketen in den Händen möglich war.

Wir machten uns Sorgen, wie und wann sie denn wieder bei uns sein könnten, oder ob wir sie am Ende gar verloren hätten? Sollten wir die Notbremse ziehen? Die Reiseleitung studierte fieberhaft Fahrpläne für Anschlusszüge ...

Beim nächsten Halt in Stockholm stiegen die beiden – als ob nichts geschehen wäre – grinsend zu uns in den Regionalzug nach Eskilstuna! Und schwärmten noch von ihrer „erquicklichen Brotzeit“ und dem schönen Spaziergang!

Bei uns war große Erleichterung ... und auch ein wenig Schadenfreude.

*Dr. Monika Ablas*



2009 in Eskilstuna

### Schlecht gespielt?

Es war bei einer der Konzertreisen in die schwedische Partnerstadt Eskilstuna. Das Orchester spielte eine morgendliche Matinee in einem Heim für Rheumakranke. Die Zuhörer kamen zögerlich, doch der Saal füllte sich dann doch noch bis auf den letzten Platz.

Nach dem Konzert herrschte zunächst Stille. Der Beifall setzte spärlich ein. Dann löste sich aus dem Zuhörerkreis ein Rollstuhlfahrer, fuhr bis kurz vor das Orchester und meinte, wir sollten nicht traurig sein, weil sich kaum Beifall erhebt, aber sie alle seien zu kraftlos, um kräftiger zu klatschen!

Uns Musikern rann manche Träne über die Wangen! Zum abendlichen Konzert luden wir diesen Rollstuhlfahrer herzlich ein, und sichtlich gerührt genoss er den Konzertabend.

Dies Erlebnis verbinde ich mit den zahlreichen Reisen nach Schweden.

*Eckhard Fuchs*

## „Madame Cello“

Zu den organisatorischen Hürden bei den letzten neuzeitlich mit dem Flugzeug geplanten Partnerschaftsreisen nach Eskilstuna gehörte, dass die Instrumente bei der Buchung als Sonderhandgepäck in der Fahrgastkabine angemeldet werden mussten. Ganz schön mühsam, dies in Zeiten verschärfter Sicherheitskontrollen mit jeder einzelnen Fluggesellschaft zu klären. Zudem musste für jedes Cello ein zusätzlicher Sitzplatz reserviert und bezahlt werden.

Wir befanden uns mit diesen Hindernissen aber in bester Gesellschaft, wurde doch von dem berühmten Cellisten Pablo Casals die Anekdote erzählt, auf einem seiner zahlreichen Flüge habe die Stewardess ihn streng darauf hingewiesen, sein unförmiges Gepäckstück besetze einen Platz, den eine gewisse „Madame Cello“ reserviert habe.

Der Abflug in Nürnberg 2009 verlief denn auch reibungslos. Bei der Zwischenlandung in Wien stiegen wir auf „Lauda-Air“ um. Das Boarding war längst schon abgeschlossen, die Maschine konnte und konnte aber nicht starten. Der Grund dafür wurde nach längerem Rätseln dann über Lautsprecher bekanntgegeben: Drei Angestellte des Bodenpersonals turnten über und unter den letzten Sitzreihen herum und versuchten unsere Celli mit Seilen an die Stühle zu „fesseln“. Mit Erfolg, wie man hier sieht. Von diesem Cello geht keine Terrorismus-Gefahr mehr aus!

*Dr. Angelika Leyk*



Das gefesselte Cello fliegt

## „Des einen Freud, des andern Leid“

Bei einer der Reisen nach Rennes hatte Uli seinen Frack zuhause (!) vergessen. Dies kam einer mittleren Katastrophe gleich, da er sich nicht einfach beim französischen Dirigenten Patrick Otto einen Anzug leihen konnte. Zu unterschiedlich die Figuren: der eine eher klein, der andere groß und schlank.

Ulrike Huett vom französischen Orchester „Ars juvenis“ versuchte auszuhelfen und klappte die Kostümverleihe der Stadt Rennes ab. Doch leider hatten die alle aufgrund der falschen Jahreszeit geschlossen.

So blieb dem armen Mann nichts anderes übrig, als auf eine ungeliebte Shoppingtour durch französische Kaufhäuser zu gehen. Denn er wusste, auch ein Anzug von der Stange würde bei seiner Figur schwierig zu finden sein.

Aber er hatte nicht mit den modebewussten Damen im Orchester gerechnet: Eva (Violine I), Wela (Cello) und Ulla (Querflöte) organisierten freudestrahlend und hochmotiviert eine richtige Einkaufsaktion mit ihrem Dirigenten. Sie nahmen sich der Auswahl an und assistierten mit großem Engagement: „Vielleicht ist dieser Anzug was?“. Der arme Uli musste die ausgewählten Stücke wie ein Model vorführen und wurde von allen Seiten kritisch beäugt: „Nee! Das geht auch nicht!“. Sein durchwegs fast verzweifeltes Lächeln wich einem Strahlen, als die Quälgeister endlich mit seinem Outfit voll zufrieden waren. Nun konnte das Konzert kommen.

*Wela Seel*



2010: Ersatz für den vergessenen Frack

### Ein Abend mit Büchern, Händen und Füßen

Bei einer Orchesterreise nach Rennes wurden die im Hotel untergebrachten EKOlern (Klaus und Emmy Schillbach, Ulrich Kobilke und ich) an einem Abend von Louis Dumontier und seiner Frau in ihre Wohnung zum Abendessen eingeladen. Wegen mangelnder französischer bzw. deutscher Sprachkenntnisse fand die Unterhaltung sehr gestenreich und ganz speziell mit mehreren Wörterbüchern statt. Es wurde ein langer und vor allem ein lustiger, vergnügter Abend.

*Eduard Pöschl*



2010: Annika und Paulo „à la musique!“

### „Auf der (die) Mauer, auf ...“

Beim Partnerschaftskonzert in Rennes, Pfingsten 2010, hatten wir uns ein ehrgeiziges Programm vorgenommen: die berühmte „Pastorale“ von Beethoven. Unter den Musikern, die aus Erlangen in die Bretagne reisten, war auch Paulo Arantes, Solo-Oboist der Nürnberger Staatsphilharmonie. Die erste Flöte wurde von der 19-jährigen, hochmotivierten Annika V. übernommen. Es sollte ihr erster großer Orchesterauftritt werden, doch die rhythmischen Feinheiten und die anspruchsvollen solistischen Passagen vor allem im zweiten Satz wollten am Anfang noch nicht so reibungslos gelingen. In den Probenpausen sah man dann Paulo und Annika mit rauchenden Köpfen über die Partitur gebeugt. Unermüdlich wurden die rhythmischen Feinheiten besprochen, Ablösungen von Triolen und Sextolen geklopft, gesungen und gespielt.

Am Ende war es ein stimmungsvolles, gelungenes Konzert, die „Szene am Bach“ mit den solistischen Vogelstimmen war ein Ohrenschauspiel. Kein Wunder, dass die Begeisterung auch bei der Feier danach kaum Grenzen kannte. So brachte Annika mit den paar Brocken Französisch, die sie in dieser Woche gelernt hatte, ein ums andere Mal einen begeisterten Toast in Richtung ihres Bläser-Coaches Paulo aus: „à la vie“, „à la mur“, „à la musique“ ... Auf das Gelächter des Publikums war sie dann doch nicht gefasst, hatte sie doch aus Versehen nicht „auf die Liebe – à l’amour“, sondern „auf die Mauer – à la mur“ angestoßen!

*Dr. Angelika Leyk*



2010: Auf der Heimfahrt im Loire-Tal

## Das Geburtstagsgeschenk

Zu der Vogtlandfahrt fällt mir ein, dass Bettina S. (Violine II) uns einen Besuch im Geigenbaumuseum Markneukirchen organisiert hatte, mit Vorführung im historischen Sägewerk. Da gab es auch die weltgrößte und -kleinste Geige zu sehen.

Untergebracht waren wir in einem netten Hotel, das uns Barbara S. (Violine I) organisiert hatte. Eine Hotelangestellte an der Rezeption unterhielt sich freundlich mit mir und wollte wissen, wer wir sind und woher wir kommen. Ich erzählte ihr, dass wir die Fahrt wegen unseres 60-jährigen Orchesterjubiläums organisiert hatten. Als wir dann zum Abendbrot kamen, war der Tisch ganz festlich eingedeckt, mit Geburtstags-Dekoration und „Herzlichen Glückwunsch“-Schild, ich glaube, sie hatten sogar einen Geburtstagskuchen besorgt. Der Blickfang aber war das besondere Geschenk zu Ehren des Geburtstagskindes: Eine Streichinstrumenten-Skulptur aus Butter.

*Judith Rüdiger*



Das Kunstwerk aus Butter



2012: Auf der Vogtland-Fahrt

### Störmanöver I

Im Collegienhof der Universität Jena am 22.06.1991: Wir spielten am frühen Abend bei gewittrigem Wetter im Freien, am Fuß des bekannten Turms und Wahrzeichens der Universität. Marius Sima und Gunter Siebert waren die Solisten im Konzert für Violine und Oboe von Johann Sebastian Bach. Die Leitung hatte GMD Andreas S. Weiser.

Zunächst lief alles wunderschön. Vielleicht viel zu schön. Denn während der hinreißenden Kantilen der Oboe meinte plötzlich ein Turmfalke darin einstimmen zu müssen und sein musikalisches Können zum Besten zu geben. Nicht nur das, er zeigte auch in mehreren Sturzflügen sein Können und tat damit kund, wer hier die Lufthoheit über „seinen Turm“ innehatte.

Im Orchester waren wir erst einmal irritiert und höchst alarmiert. Trotz der lauten, pfeifenden „Soloeinwürfe“ des Falken versuchten wir uns zu konzentrieren und die Solisten möglichst präzise zu begleiten, was auf Dauer recht schweißtreibend war. Die „Profis“ dagegen ließen sich nicht irritieren, schauten dazwischen sogar amüsiert nach oben. Das Publikum verfolgte bald nicht mehr nur das Konzert, sondern auch den stimmungsgewaltigen Falken. Die Augen gingen oft nach oben, und bald war das eine oder andere leise Lachen zu hören.

Am Ende gab es riesigen Beifall, anerkennende Zurufe und Pfiffe, worin natürlich auch der Turmfalke kräftig einstimmte. Jetzt weiß ich nicht, wem der eigentliche Applaus galt.

*Dr. Monika Aplas*

### Störmanöver II

Anfang der 2000er wuchs in Kreisen der Klassik-Freunde allenthalben die Begeisterung für sommerliche Open-Air-Konzerte. So suchte auch das Erlanger Kammerorchester nach geeigneten Örtlichkeiten für Musik in lauen Sommernächten. Da kam uns die Nachfrage des Landkreises Forchheim sehr gelegen. Man bot uns an, auf einer Bühne vor der traumhaften Kulisse im Burggraben von Schloss Hundshaupten zu spielen. Eine „italienische Nacht“ sollte es werden, mit Cornelia Götz als Sopranistin ausgewählter Verdi-Arien, zum Abschluss dann Mendelssohns „Italienische Symphonie“. Der engagierte Bürgermeister von Egloffstein kümmerte sich persönlich um eine Zuschauertribüne, italienische Pausenverpflegung für das Publikum ... Traumhafte Bedingungen, von denen Ulrich Kobilke und ich uns vorab vor Ort überzeugten.

Was wir nicht wussten: Im Hintergrund duellierte sich der örtliche Adel mit seinem Landesherren. Die letzte Schlossherrin von Hundshaupten, Gräfin von Pölnitz, hatte dem Landkreis Forchheim in ihrem Testament die Nutzung ihrer Burg als sommerlichen Kultur-Veranstaltungsort überlassen. Ihr Großneffe und Erbe war wohl weniger kulturbegeistert und klagte gegen diese Auflage. Und tatsächlich, kurz vor unserem Konzert unterlag der Kreis Forchheim durch höchstrichterliches Urteil. So wurde das Erlanger Kammerorchester unfreiwillig zum Mitwirkenden eines theaterreifen Schauspiels. Allerdings nicht mit Rüstung, Harnisch und Säbelgerassel, sondern mit den Mitteln des 21. Jahrhunderts: Die Stromzufuhr für die Bühnenbeleuchtung wurde mittels eines einzigen, kläglichen Verlängerungskabels über die Zugbrücke gelegt. Sämtliche Musiker mussten sich zum Umziehen und Vorbereiten gemeinsam in einen kleinen Raum im Gesindetrakt drängeln.

Während der Einspielprobe, die in sengender Hitze stattfand, fuhr der gerichtlich bestätigte neue Besitzer mit seinem riesigen, tarnfarbenen Geländewagen röhrend auf und ab, sprang dann in Jagdmontur mit Flinte heraus und ließ das Schlosstor krachend hinter sich zufallen. Mit wackeligen Knien gingen wir Musiker danach über die Zugbrücke. Doch siehe da, das Tor ließ sich öffnen, wir fanden in dem Chaos alle unsere Konzertmonturen und Instrumentenkästen und spielten vor begeistertem Publikum in einer traumhaften, lauen Sommernacht ein unvergessenes Konzert. Es sollte das letzte in der Reihe Hundshauptener Schlosskonzerte gewesen sein.

P.S.: Wie wir einem aktuellen Zeitungsartikel entnehmen, wurde 2020 das Schloss wieder zur öffentlichen Nutzung freigegeben. Der Schlossherr brauchte wohl Geld für die Instandhaltung von seinem Landesfürsten ...

*Dr. Angelika Leyk*



2006: Einspielprobe bei sengender Hitze vor Schloss Hundshaupten







**VII.**

**Plakate aus  
7 Jahrzehnten**

## VII. Plakate aus 7 Jahrzehnten

Diesen Abschnitt der Festschrift verbinden wir mit einem ganz besonderen Dank an die Firma „ercas. die agentur“, deren ehemalige Geschäftsführerin Fr. Angelika Balleis und den jetzigen Geschäftsführer Ulf Schoedel. Seit zwei Jahrzehnten gestalten sie mit ihrer ansprechenden Grafik und unzähligen wunderschönen Plakaten das Erscheinungsbild des Erlanger Kammerorchesters in der Öffentlichkeit.

**Sonntag, den 23. November 1952, 18 Uhr**  
**Reformierte Kirche am Hugentottenplatz**

---

# Kirchenkonzert

## ZUM

# TOTENSONNTAG

**Pachelbel:** Präludium und Fuge in d  
**Buxtehude:** Missa brevis / **H. Schütz:** Die mit Tränen säen  
**Bach:** Ricercare / **Purcell:** D'all Abaco  
**Sweelinck:** Liedvariationen über „Mein junges Leben hab ein End“

**Ausführende:**  
**Die Erlanger Singgemeinde** Leitung: **Ewald Weiß**  
**Das Erlanger Kammerorchester** Litg.: **Gerh. Pflugradt**  
**Orgel:** **Günter Lamprecht**

---

Die Kirche ist geheizt Programm DM 1,-, Studenten und Schüler DM -.50

**Erlanger Kammerorchester**

## Sommerliche Musiktage

5., 11., 14. Juni 1958

# Bach - Beethoven

**Donnerstag, 5. Juni (Fronleichnam) 20 Uhr**  
**im Ev. Gemeindehaus**

**L.v. Beethoven** **Symphonie Nr. 1**  
C-Dur, op. 21

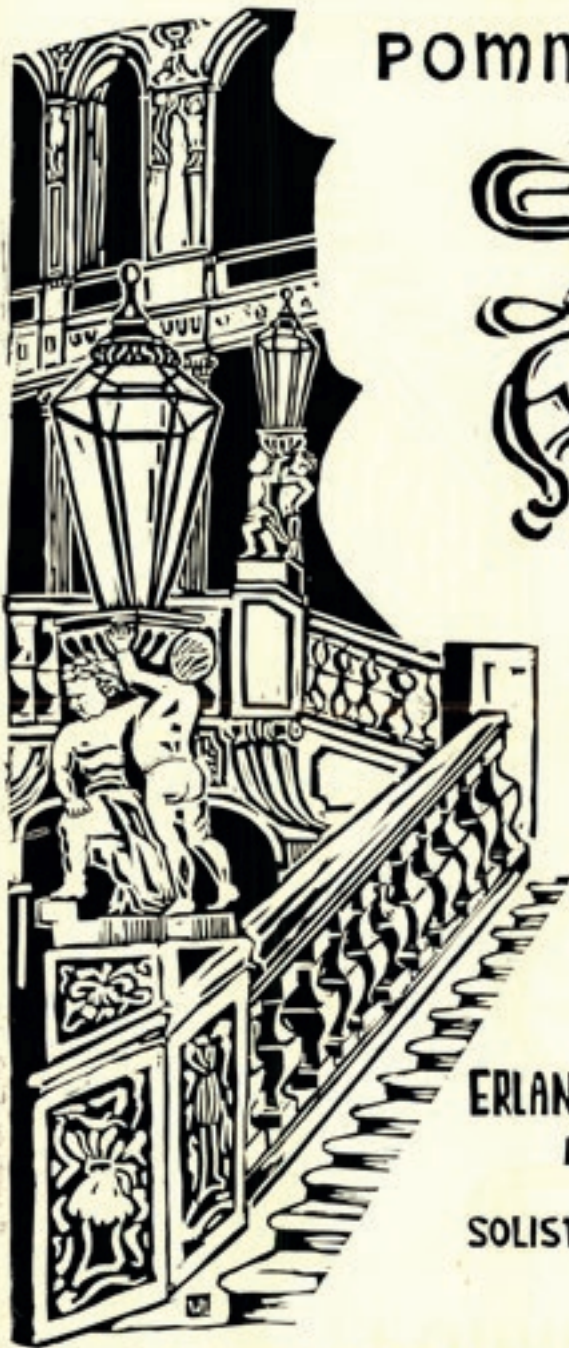
**Joh. Seb. Bach** **Kantate Nr. 35**  
„Geist und Seele wird verwirret“

**L.v. Beethoven** **Chorfantasie c-moll**  
op. 80

**AUSFÜHRENDE:** Margerthe Buppardt, Alt Hertha Buren-Kühler, Klavier Fanny Hensel, Cembalo  
Aurwaldtshor Gymnasium Friedberg/Altmühl Erlanger Kammerorchester, Litg. Gerhard Pflugradt

**Vorverkauf der Karten im Drehkreuzbüro, Hauptstr.**  
1. 2.50 DM und 2.- Empore 1.50 Schüler und Studenten 1.- Familienkarte 4.- DM

**5. Juni Kammerkonzert** Pflanzenterrasse, Streichquintett, Fagott, Cembalokonzert  
**6. Juni Orchesterkonzert** Brandenburgisches Konzert Nr. 1, Tipelkonzert C-Dur, op. 36



POMMERSFELDEN

# Schloß- Konzert

MARMORSAAL

30. JUNI 1963 17 UHR

HÄNDEL-TELEMANN-  
FRÄNZL-HINDEMITH-  
BRITTEN

ERLANGER KAMMERORCHESTER  
LEITUNG: G. PFLUGRADT

SOLISTEN: F. SCHESSLVIOLA  
F. HOFMANN VORDEL

FAHRGEGENHEIT DM 3.- MIT OMNIBUS AB SCHLOSSPLATZ  
KARTEN zu DM 4.- 3.- 2.- (STUDENTEN) IM VERKEHRSVEREIN

Der Gemeinnützige Verein Erlangen e.V.  
**25 JAHRE  
 ERLANGER KAMMERORCHESTER**

Mittwoch, 30. März 1977, 20 Uhr  
 Stadthalle Erlangen, Großer Saal

**Festkonzert  
 Erlanger Kammerorchester**

H. Hechtel    Lyrics (Uraufführung)  
 W.A. Mozart    Concertante Symphonie KV 364  
 F. Schubert    5. Symphonie B-Dur

Leitung: Adolf Pongratz  
 Solisten  
**Rudolf Köckert** Violine  
**Franz Scheßl** Viola

**gve**

Karten zu DM 10,-, 6,-, 6,-  
 Ermäßigung für Schüler und Studenten  
 im Kiosk am Hugentanzplatz  
 Telefon 22195 und  
 Musikhaus Koch Engelstraße 11  
 Telefon 27779

Stadtkarten

Stadtkarte mit 1000m  
 Stadtkarte Programmhinweise  
 Stadtkarte  
 Info-Matratze

**NACHT  
 DER  
 SINNE**  
 Erlangen · 8. Juni 2002  
 Stadtprogrammplan

1000 Jahre  
 Erlangen

**ERLANGER  
 KAMMER  
 ORCHESTER**

**Muttertagskonzert**

**in der Klosterkirche Frauenaarach**

**Edward Elgar**  
 Streicherserenade in c-Moll op. 20

**Franz Anton Hoffmeister**  
 Konzert für Viola und Orchester in B-Dur

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
 Symphonie Nr. 40 in g-Moll, KV 550

Christoph Kuen - Solist  
 Ulrich Kobilke - Leitung

**Sonntag  
 14. Mai 2006  
 19:00 Uhr**

**Karten zu 15,- €, 12,- € und 7,- €  
 (Ermäßigung für Schüler und Studenten)**

**Kartenverkauf:**  
 Erlangen ticket, Nürnberger Str. 24/26  
 Telefon 09131/22 195  
 An der Fuchsenwiese  
 Telefon 09131/80 05 55  
 im Evangelischen Pfarramt Frauenaarach  
 Wallenrodstr. 4, Telefon 09131/99 06 50  
 sowie über  
**www.erlanger-kammerorchester.de**

Mit freundlicher Unterstützung von ercas communicationworks, www.ercas.de

ERLANGER  
KAMMER  
ORCHESTER



# Sinfonie Konzert

**SONNTAG, 22.03.2009, 19 UHR  
KLOSTERKIRCHE FRAUENAURACH**

Sinfonia da Camera

FRANZ XAVER  
RICHTER

Konzert für Violine und  
Orchester Nr. 3 G-Dur KV216

WOLFGANG AMADEUS  
MOZART

Symphonie Nr.1  
C-Dur op.21

LUDWIG VAN  
BEETHOVEN

Karten zu € 7,- , € 12,- und € 15,-  
(Ermäßigung für Schüler und Studenten)

Kartenvorverkauf:  
[www.erlanger-kammerorchester.de](http://www.erlanger-kammerorchester.de)

„erlangen ticket“  
Nürnberger Str. 24/26  
Telefon 09131/22195

evangelisches Pfarramt  
Frauenaaurach  
Telefon 09313/990650

sowie an der Abendkasse

SOLISTIN: **AGATHA SÖRGEL** (Violine)  
LEITUNG: **ULRICH KOBILKE**

Mit freundlicher Unterstützung der [ercas communicationworks](http://ercas.communicationworks) | [www.ercas.de](http://www.ercas.de)

**Sommer serenade**

ERLANGER KAMMER ORCHESTER

SA, 20.06.2009, 19 UHR  
SO, 21.06.2009, 19 UHR

IM MARMORSAAL VON SCHLOSS WEISSENSTEIN, POMMERSFELDEN

Symphonie Nr. 59 A-Dur „Feuersymphonie“ JOSEPH HAYDN

Variationen über ein Rokoko Thema für Violine und Orchester

Symphonie B-Dur

(Ermäßigung für Schüler und Studenten)

www.erlanger-kammerorchester.de

SOLIST: MARK KOSOWER (Violoncello)  
LEITUNG: ULRICH KOBILKE

Mit freundlicher Unterstützung der [ercas communicationworks](http://ercas.communicationworks) | [www.ercas.de](http://www.ercas.de)

**Symphonische Liebesgeschichten**

ERLANGER KAMMER ORCHESTER

DONNERSTAG, 08.12.2011  
20 UHR  
IM REDOUTENSAAL AM THEATER ERLANGEN

Ouvertüre zu „Don Giovanni“ KV 527 WOLFGANG AMADEUS MOZART

Romanze für Violine F-Dur op. 50 LUDWIG VAN BEETHOVEN

Poème für Violine und Orchester op. 25 ERNEST CHAUSSON

Pelleas und Melisande, Suite op. 80 GABRIEL FAURÉ

Ouvertüre zu „Rosamunde“ op. 26 D 644 FRANZ SCHUBERT

Karten zu 8,- €, 14,- € und 17,- €  
(Ermäßigung für Schüler und Studenten)

Kartenvorverkauf: [www.erlanger-kammerorchester.de](http://www.erlanger-kammerorchester.de)

„erlangen ticket“  
im Neuen Markt 1. OG – Tel. 09131 / 22 195  
an der Fuchsenwiese – Tel. 09131 / 800 555  
sowie an der Abendkasse

SOLIST: MATHIAS BOCK, VIOLINE  
LEITUNG: ULRICH KOBILKE

Mit freundlicher Unterstützung von [ercas.dieagentur](http://ercas.dieagentur) | [www.ercas.dieagentur.de](http://www.ercas.dieagentur.de)

Jugend Projekt

# WENN DER VATER MIT DEM SOHNE



SOLIST: **JÖRG KRÄMER, FLÖTE**  
**VALENTIN KRÄMER, OBOE**

LEITUNG: **MATHIAS BOCK**

DESIGNKONZEPT **ercasdieagentur.de**

ERLANGER  
KAMMER  
ORCHESTER



**DONNERSTAG**  
**26.03.2015, 19 UHR**  
**HEINRICH-LADES-HALLE**  
**ERLANGEN**

Ouvertüre „Die Geschöpfe  
des Prometheus“ Op.43

LUDWIG v.  
BEETHOVEN

Konzert für Flöte, Oboe  
und Orchester in C-Dur

ANTONIO  
SALIERI

Symphonie Nr.3  
Op.56 „Schottische“

FELIX  
MENDELSSOHN  
BARTHOLDY

**Kartenpreise:**

16,- € für Erwachsene,  
8,- € für Schüler und Studenten

**„Tandem“-Karten:**

20,- € (1 Schüler + 1 Erwachsener)

**Kartenvorverkauf:**

[www.erlanger-kammerorchester.de](http://www.erlanger-kammerorchester.de)

**„erlangen ticket“**

im Neuen Markt, 1. OG  
Tel. 09131 / 22 195

an der Fuchsenwiese  
Tel. 09131 / 800 555

sowie  
an der Abendkasse



[www.facebook.com/  
ErlangerKammerorchester](http://www.facebook.com/ErlangerKammerorchester)



# Entführung nach Pommersfelden

ERLANGER  
KAMMER  
ORCHESTER



**SOMMERSERENADE  
IM MARMORSAAL VON  
SCHLOSS WEISSENSTEIN**  
**SAMSTAG, 13.06.2015 UND  
SONNTAG, 14.06.2015  
UM 19 UHR**

**WOLFGANG AMADEUS MOZART**

**BERÜHMTE OPERNARIEN  
OUVERTÜREN  
„HAFFNER-SYMPHONIE“ KV 385**

**Karten zu 18,- € und 25,- €**  
(Ermäßigung für Schüler und Studenten)

**Kartenvorverkauf:**

**„erlangen ticket“**  
Nürnberger Str. 24 / 26  
Tel. 09131 / 22 195  
an der Fuchsenwiese  
Tel. 09131 / 800 555

**an der Abendkasse**

sowie über:

**[www.erlanger-kammerorchester.de](http://www.erlanger-kammerorchester.de)**

**SOLISTIN: CORNELIA GÖTZ, SOPRAN**  
**LEITUNG: MATHIAS BOCK**

DESIGNKONZEPT **ercas**dieagentur.de

[www.facebook.com/  
ErlangerKammerorchester](http://www.facebook.com/ErlangerKammerorchester) 





# Partnerconcerts Konzert

LEITUNG:  
**BO JOHANSSON, ESKILSTUNA**  
**MATHIAS BOCK, ERLANGEN**

SOLIST:  
**PETER FRIIS JOHANSSON, KLAVIER**

DESIGNKONZEPT [ercasdieagentur.de](http://ercasdieagentur.de)



Wir feiern 55 Jahre Städtepartnerschaft



**SAMSTAG 18.06.2016**  
**20:00 UHR**  
**HEINRICH-LADES-HALLE**  
**ERLANGEN**

Karelia-Suite op.11  
Nr. 1 Intermezzo  
Nr. 3 Alla Marcia

**JEAN SIBELIUS**

Klavierkonzert Nr. 2  
d-Moll op.23

**WILHELM STENHAMMAR**

Sinfonie Nr. 1  
c-Moll op. 68

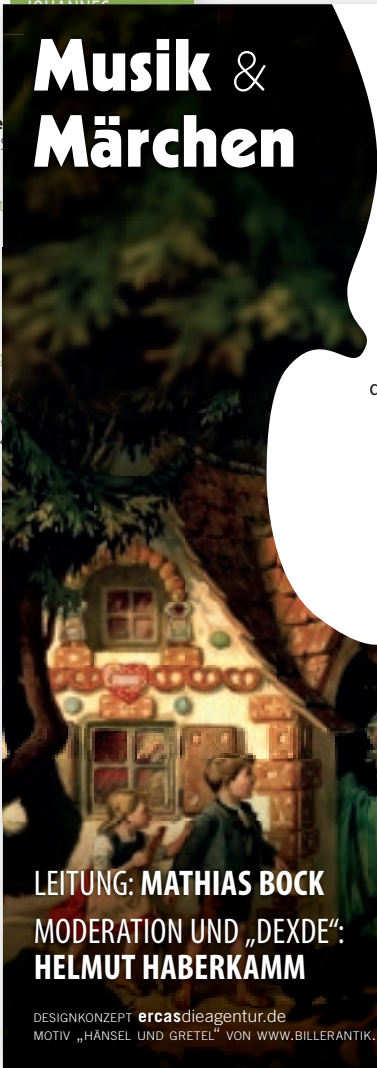
**JOHANNES BRAHMS**

Karte  
(Ermäßigung für...)

[www.erlangen-tickets.de](http://www.erlangen-tickets.de)

[www.erlangen-tickets.de](http://www.erlangen-tickets.de)

[www.erlangen-tickets.de](http://www.erlangen-tickets.de)



# Musik & Märchen



**FREITAG, 02.12.2016**  
**20.00 UHR, ERLANGEN**  
**IM REDOUTENSAAL**

„Das Märchen von  
der schönen Melusine“  
Ouvertüre Op. 32

**FELIX MENDELSSOHN  
BARTHOLDY**

„Hänsel und Gretel“  
Ouvertüre

**ENGELBERT HUMPERDINCK**

„Undine“ Ouvertüre

**ALBERT LORTZING**

„Schwanensee“  
„Der Nußknacker“

**PETER TSCHAIKOWSKY**

**Karten zu 16,- € und 20,- €**  
an den bekannten  
Kartenvorverkaufstellen  
(Schüler und Studenten  
50% Ermäßigung)

**karten@erlanger-  
kammerorchester.de**

LEITUNG: **MATHIAS BOCK**  
MODERATION UND „DEXDE“:  
**HELMUT HABERKAMM**

DESIGNKONZEPT [ercasdieagentur.de](http://ercasdieagentur.de)  
MOTIV „HÄNSEL UND GRETEL“ VON [WWW.BILLERANTIK.DE](http://WWW.BILLERANTIK.DE)

[www.facebook.com/  
ErlangerKammerorchester](http://www.facebook.com/ErlangerKammerorchester)








**ST. MATTHÄUS KIRCHE  
ERLANGEN**  
**SA. 14. APRIL 2018  
UM 19.00 UHR**

Felix Mendelssohn Bartholdy  
**Paulus**  
 Oratorium op. 36

Sopran: Co  
 Alt: Re  
 Tenor: Ph  
 Bass: Er

**KANTOREI ST. MATTHÄUS  
ERLANGER KAMMERORCHESTER**  
 EINSTUDIERUNG: MATHIAS BOCK

**LEITUNG: SUSANNE HARTWICH-DÜFEL**

DESIGNKONZEPT [ercasdieagentur.de](http://ercasdieagentur.de)





**Mediterrane Klänge**

**FREITAG, 20. JULI  
UM 19.00 UHR IN DER  
NEUSTÄDTER KIRCHE**

Die Italienerin in Algier - Ouvertüre **GIOACCHINO ROSSINI**

Symphonie espagnole, Op. 21 **EDOUARD LALO**

Le Cid, Ballett-Suite **JULES MASSENET**

L' Arlesienne Suite Nr. 1 und Nr. 2 **GEORGES BIZET**

**Karten zu 10,- € bis 20,-€**  
 (Ermäßigung für Schüler und Studenten)

**Kartenvorverkauf**  
 über [Reservix.de](http://Reservix.de)  
 im E-Werk Erlangen  
 an der Abendkasse, sowie  
 über [www.erlanger-kammerorchester.de](http://www.erlanger-kammerorchester.de)

Genießen Sie im Anschluss gemeinsam mit den Musikern bei einem kleinen Imbiss und Getränken die sommerliche Stimmung am Neustädter Kirchplatz!

**SOLIST: NIMROD GUEZ, VIOLINE**  
**MODERATION UND TEXTE: HELMUT HABERKAMM**  
**LEITUNG: MATHIAS BOCK**

DESIGNKONZEPT [ercasdieagentur.de](http://ercasdieagentur.de)





[www.facebook.com/ErlangerKammerorchester](http://www.facebook.com/ErlangerKammerorchester)


# Landidyll in Pommersfelden



**SA. 6. & SO. 7. JULI 2019  
UM 19.00 UHR  
IM MARMORSAAL VON  
SCHLOSS WEISSENSTEIN**

„Idyla“ für Streichorchester **LEOS JANACEK**

Konzert für Trompete und  
Orchester in Es-Dur **JOSEPH HAYDN**

Symphonie Nr. 6 in F-Dur,  
op. 68 „Pastorale“ **LUDWIG  
VAN BEETHOVEN**

**Karten zu 22,- € und 28,- €**  
(Ermäßigung für  
Schüler und Studenten)

Kartenvorverkauf über:  
[karten@  
erlanger-kammerorchester.de](mailto:karten@erlanger-kammerorchester.de)  
[Reservix.de](http://Reservix.de)  
Erlangen Ticket am E-Werk  
Ticket-Vorverkaufsstellen  
Ihrer Zeitung mit ZAC-Rabatt  
sowie an der Abendkasse



**SOLIST: MARKUS MESTER, TROMPETE  
LEITUNG: MATHIAS BOCK**

DESIGNKONZEPT [ercasdieagentur.de](http://ercasdieagentur.de)

[www.facebook.com/  
ErlangerKammerorchester](https://www.facebook.com/ErlangerKammerorchester)





# VIII. Mitwirkende und Förderer

# Förderverein



Norbert Gärtner

## „Das Erlanger Kammerorchester hat und braucht einen Förderverein.“

Eigentlich sollte für schöne Musik in Stadt und Land gesorgt sein: Bayern ist ein Rechts-, Kultur- und Sozialstaat (Artikel 3 Absatz 1 Bayerische Verfassung). Und Artikel 140 der Verfassung des Freistaats Bayern lautet:

- 1) Kunst und Wissenschaft sind von Staat und Gemeinde zu fördern.
- 2) Sie haben insbesondere Mittel zur Unterstützung schöpferischer Künstler, Gelehrter und Schriftsteller bereitzustellen, die den Nachweis ernster künstlerischer oder kultureller Tätigkeit erbringen.
- 3) Das kulturelle Leben und der Sport sind von Staat und Gemeinden zu fördern.

Von dieser klaren Regelung mit Verfassungsrang profitieren breit gefächert alle Vereine, die in ihren Satzungen eine kulturelle Betätigung als Vereinszweck festgeschrieben haben, so auch das Musizieren im Ensemble, welcher Art auch immer.

Jedoch braucht es tatsächlich mehr als Gesetze: Trotz der regelmäßigen Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln durch Staat, Bezirke, Landkreise, Städte und Gemeinden sind so gut wie alle Vereine auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen. Die Preise für Eintrittskarten lassen sich nicht beliebig erhöhen und die Einnahmen aus dem Kartenverkauf für Veranstaltungen sind oft nicht kostendeckend. Eine nachträgliche Subvention in Form des Auffangens der Defizite durch die öffentliche Hand wie im professionellen Musikbetrieb gibt es im Bereich des Liebhabermusizierens nicht. Projekte können oft nur mit gezielter Unterstützung verwirklicht werden, da im Laufe der Jahre die Kosten für Miete von Veranstaltungsräumen, Internetauftritt, Werbung durch Plakate und Programme sowie die ein oder andere professionelle Unterstützung durch externe Mitwirkende bei den Konzerten wesentlich stärker angestiegen sind als die allgemeinen Lebenshaltungskosten, so dass die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel regelmäßig nicht ausreichen.

Deswegen wurde im Jahre 2003 der Förderverein Erlanger Kammerorchester gegründet, um dem Erlanger Kammerorchester langfristig große Konzerte mit interessanten Programmen, auch zusammen mit Instrumentalsolisten, in attraktiven Veranstaltungsräumen wie z.B. dem Marmorsaal des Schlosses Weißenstein in Pommersfelden, zu ermöglichen. So konnte das Orchester im Laufe von 18 Jahren in der Summe mit einem namhaften deutlich fünfstelligen Betrag unterstützt werden.

Mit einem Jahresbeitrag in Höhe von 25 Euro kann jede und jeder Mitglied des Fördervereins werden, der das Erlanger Kammerorchester längerfristig unterstützen möchte oder sich diesem verbunden fühlt. Aufgrund der rein ehrenamtlichen Tätigkeit der Mitglieder des Vereinsvorstands kommen die Einnahmen eines Kalenderjahres in vollem Umfang dem Erlanger Kammerorchester zugute.

Werden auch Sie Mitglied des Fördervereins Erlanger Kammerorchester!

### Mitglied werden unter:

[www.erlanger-kammerorchester.de/foerder.html](http://www.erlanger-kammerorchester.de/foerder.html)

Kontonummer des Fördervereins:

IBAN: DE57 7635 0000 0000 0197 30

BIC: BYLADEM1ERH

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar



*Norbert Gärtner, 1. Vorsitzender des Fördervereins*

# Sponsoren

Unser herzlicher Dank gilt der Kulturförderung der Stadt Erlangen, der Sparkasse Erlangen-Höchstadt-Herzogenaurach, der Kulturstiftung Erlangen, den langjährigen Sponsoren und den vielen privaten Förderern, die in sieben Jahrzehnten das Erlanger Kammerorchester großzügig unterstützt haben. Nicht zuletzt durch diese sichere finanzielle Basis war es möglich, dass unser Orchester mit seiner eigenen Mischung aus ehrenamtlichem Engagement und musikalischem Anspruch seinen Platz in der Musikszene der Stadt Erlangen über 75 Jahre ausfüllen konnte.



# Aktive EKO-Mitglieder 2021

Name	Instrument	Beruf	Eintrittsjahr	Dauer	Anmerkung
<b>A</b>					
<b>Amselgruber, Veronika</b>	Violine	StRin Musik/Geschichte	2015	6	
<b>Aplas, Monika</b>	Violine	Fachärztin Psychosomatik	1967	54	
<b>Arantes, Paulo</b>	Oboe	Musiker	1991	30	
<b>Arnal, Iris</b>	Horn	Musiklehrerin	2014	7	
<b>B</b>					
<b>Bergmann, Klaus</b>	Violine, Bratsche	Arzt	1996	25	
<b>Bischoff, Meta</b>	Bratsche	Rentnerin	1997	24	
<b>Bischoff, Torsten</b>	Violine, Bratsche	Rentner	1990	31	Stimmführer Viola
<b>Bock, Mathias</b>	Dirigent, Violine	Musiker	1997	24	Dirigent, Violine
<b>Bock, Monika</b>	Cello	Ergotherapeutin	2000	21	
<b>Buder, Armin</b>	Bratsche	Lehrer	2011	10	
<b>Burucker, Katharina</b>	Cello	Schülerin	2015	6	
<b>Burucker, Martin</b>	Bratsche	Dipl.-Ingenieur (FH)	2015	6	
<b>D</b>					
<b>Davey, Jessica</b>	Bratsche	Lehrerin	2017	4	
<b>Demmel, Michaela</b>	Violine	Physiotherapeutin	1998	23	
<b>Drescher, Tabea</b>	Bratsche	Angestellte Öffentlicher Dienst	2016	5	
<b>Dürr, Thomas</b>	Trompete	Wirtschaftsingenieur	2012	9	
<b>E</b>					
<b>Eichhorn, Mathias</b>	Schlagwerk	Musiker	2012	9	
<b>Estiry, Nilufar</b>	Violine	Studentin	2020	1	
<b>F</b>					
<b>Fehrer, Dr. Frank</b>	Klarinette	Physiker	2009	12	
<b>Forstmeier, Wolfgang</b>	Trompete	Software Architekt	2011	10	
<b>Frank, Carlota</b>	Bratsche	FSJ, Studentin	2019	3	
<b>Fuchs, Eckhard</b>	Violine	Apotheker i.R.	1947	74	
<b>G</b>					
<b>Giese, Ulrich</b>	Violine	Ingenieur i.R.	2016	5	
<b>Gosoge, Mechtild</b>	Violine	Elementarmusiklehrerin	2006	15	
<b>Götzelmann, Johanna</b>	Cello	Studentin	2018	3	
<b>Gumbert, Eva</b>	Violine		2004	17	



Name	Instrument	Beruf	Eintrittsjahr	Dauer	Anmerkung
<b>H</b>					
<b>Hahn, Veronika</b>	Violine	Studentin	2019	2	
<b>Haupt, Friederike</b>	Violine	Instrumentalpädagogin	1984	37	
<b>Haupt, Thorolf</b>	Cello	Rentner	1972	49	
<b>Hohenester, Isabel</b>	Violine	Schülerin	2017	5	
<b>Hopp, Charly</b>	Horn	Musiklehrer / Musiker	1994	27	
<b>Hüttl-Engelhardt, Solveig</b>	Violine	Musikpädagogin i.R.	1972	48	
<b>J</b>					
<b>Jakobsen, Renate</b>	Violine	Apothekerin	2007	14	
<b>K</b>					
<b>Kelm, Dr. Michael</b>	Violine, Viola	Angestellter	2011	10	
<b>Keste, Astrid</b>	Bratsche	Industrietechnologin	2002	19	
<b>Klement, Neele</b>	Violine	Studentin	2015	6	
<b>Klier, Gerhard</b>	Violine	Geigenbaumeister	1997	24	
<b>Knoblach, Dr. Walter</b>	Kontrabass	Ingenieur	2016	5	
<b>Köhle, Beatrix</b>	Oboe	Musikerin	2010	11	
<b>L</b>					
<b>Lehmann, Dr. Dieter</b>	Violine	Arzt	2005	16	
<b>Lehr, Katrin</b>	Violine	Gymnasiallehrerin	2000	21	
<b>Leyk, Dr. Angelika</b>	Violine	Allgemeinärztin	1977	44	1. Vorsitzende/ Stimmführerin Violine II
<b>M</b>					
<b>Mildner, Gabriela</b>	Violine	Geigenlehrerin	2013	8	Konzertmeisterin/ Stimmführerin Violine I
<b>Moczell, Frank</b>	Fagott, Klarinette	Ingenieur Maschinenbau	2008	13	
<b>Münch, Dr. Eva</b>	Klarinette	Zahnärztin	2017	4	
<b>O</b>					
<b>Ott-Richard, Brigitte</b>	Violine	Musiklehrerin	2010	11	Konzertmeisterin/ Stimmführerin Violine I
<b>P</b>					
<b>Pöschl, Eduard</b>	Kontrabass	Betriebswirtschaftler i.R.	1984	35	

## VIII. Mitwirkende und Förderer

Name	Instrument	Beruf	Eintrittsjahr	Dauer	Anmerkung
<b>R</b>					
<b>Rehm, Christiane</b>	Querflöte/ Piccolo	Musikerin	2014	7	
<b>Reinhold, Birgit</b>	Violine		2005	16	
<b>Rudert, Gerhard</b>	Kontrabass	Musiker	2002	19	
<b>Rüdiger, Judith</b>	Cello	Cellolehrerin	1993	28	Stimmführerin Cello/Bass
<b>Rüdiger, Mathias</b>	Bratsche	Dipl.-Ingenieur	2008	13	
<b>S</b>					
<b>Saito, Hironaru</b>	Querflöte	Musiklehrer	2018	3	
<b>Sandner, Bettina</b>	Violine	Dipl.-Betriebswirtin (FH)	1997	24	
<b>Schmidt-Colberg, Dr. Dorothea</b>	Violine	Ärztin	2000	21	
<b>Schöfer, Barbara</b>	Violine	Reiseverkehrsmitarbeiterin	2010	11	
<b>Schönitz, Kolya</b>	Cello	Student	2019	4	
<b>Schweizer-Bauer, Cordula</b>	Violine	Gymnasiallehrerin	2013	7	
<b>Seel, Wela</b>	Cello	Rentnerin	2000	21	
<b>Sengpiel, Michaela</b>	Bratsche	Instrumentallehrerin	2016	5	
<b>Sengpiel, Sonja</b>	Fagott	Dipl.-Fagottistin	2003	18	
<b>Serejo-Kunz, Elvira</b>	Violine	MTA-Schülerin	2019	2	
<b>Sobotta, Heike</b>	Bratsche	Dipl.-Informatikerin	2014	7	
<b>W</b>					
<b>Wächter, Hendrik</b>	Horn	Musikschullehrer	2010	11	
<b>Winkler, Wolfgang</b>	Cello	Arzt	2014	7	
<b>Wittmann, John</b>	Violine	Maschinenbauingenieur	2000	21	
<b>Z</b>					
<b>Zahner, Dr. Birgit</b>	Violine	Ärztin f. Nervenheilkunde	2014	7	
<b>Zhang-Michl, Sudi</b>	Violine	Erzieherin	2018	3	

## Impressum

### **Erlanger Kammerorchester**

1. Vorsitzende Dr. Angelika Leyk  
Barthelmeßstr. 20, 91056 Erlangen

### **Redaktionsteam:**

Monika Aplas  
Frank Fehrer  
Ulrich Giese  
Friederike und Thorolf Haupt  
Astrid Keste  
Angelika Leyk  
Bettina Sandner  
Cordula Schweizer-Bauer

### **Gestaltung und Layout:**

ercas. die agentur

Anzeigenformat: 114 x 114 mm

### **Bildquellen:**

- |          |  |          |                                     |
|----------|--|----------|-------------------------------------|
| S. 06    | Fotografische Erlangen   | S. 51    | Bild 1: Privat                      |
| S. 08-10 | Privat   |          | Bild 2: Privat                      |
| S. 10    | Bild 2: glasow-fotografie  |          | Bild 3: Staatsphilharmonie Nürnberg |
| S. 11-12 | Privat   | S. 52-53 | Astrid Keste                        |
| S. 13    | Gemeinnützige Stiftung<br>Schloss Weissenstein                           | S. 54    | Bild 1: Astrid Keste                |
| S. 14    | glasow-fotografie  |          | Bild 2: Privat                      |
| S. 15    | Bild 1: Andreas Riedel<br>Bild 2: glasow-fotografie                      | S. 55    | Bild 1: Privat                      |
| S. 16    | Bild 1: Kim Bonggyun<br>www.colbertartists.com<br>Bild 2: EKO Bildarchiv |          | Bild 2: Astrid Keste                |
| S. 17    | EKO Bildarchiv   | S. 56    | EKO Bildarchiv                      |
| S. 20    | Bild 1: www.hedayati.eu  | S. 58    | Astrid Keste                        |
| S. 20-42 | EKO Archiv Bilder und Dokumente  | S. 59    | EKO Bildarchiv                      |
| S. 42    | Bild 3: Lim Jong Jin<br>www.colbertartists.com                           | S. 61    | EKO Bildarchiv                      |
| S. 43-45 | EKO Bildarchiv   | S. 63    | Privat                              |
| S. 46-47 | Fotografische Erlangen   | S. 65    | EKO Bildarchiv                      |
| S. 48    | Fotoamateure Erlangen  | S. 68    | EKO Bildarchiv                      |
| S. 50    | Bild 1: Astrid Keste<br>Bild 2: EKO Bildarchiv<br>Bild 3: Privat         | S. 70-77 | EKO Bildarchiv                      |
|          |  | S. 77    | Bild 2: Fotoamateure Erlangen       |
|          |  | S. 78-79 | Fotografische Erlangen              |
|          |  | S. 80-88 | EKO Bildarchiv                      |
|          |  | S. 90-99 | EKO Archiv Dokumente                |
|          |  | S. 102   | Privat                              |

